



auflösung graustufen  
scharfe modus raw blitz gradation  
farbbild auto-farbkorrekturen  
qualitätsfaktor scannen jpeg bitmap  
gamma tonwerte  
megapixel farbwähler emyk jcc  
weißabgleich perzeptiv lasso  
lupe win dng mac mandala  
drehen tastatur färben zoomen  
auswählen menüs  
automatisch arbeitsbereich kante  
freistellen farbwähler verbessern  
steuerung werkzeuge fläche füllen  
paletten bedienfelder speichern  
fingersatz füllwerkzeug bild effekte  
text stifttafelt



Marianne Deiters, Sabine Hamann

# PHOTOSHOP IM JOB

Berufliche Herausforderungen  
erfolgreich meistern

 ADDISON-WESLEY

quantitätsfaktor  
gradation rgb benutzer  
histogramm ziellichter farbe bikubisch kompression

auflösung graustufen  
blitz interpolation gradation  
auto-farbkorrekturen  
scannen jpeg tonwerte bitmap  
icc megapixel farbwähler  
ziellichterfarbe  
scharfe weibaßgleich bit  
profile dia raw  
proof  
histogramm  
gradation farbbild  
bildgröße kompression  
qualitätsfaktor  
dng perzeptiv  
gamma  
bikubisch  
cmyk ifra  
rgb  
modus

Kapitel 3

Photoshop wird auch in vielen hausinternen Marketing- und Werbeabteilungen verwendet. Lars G. leitet als General Manager Advertising einer Getreidemühlengruppe ein motiviertes Team, das diverse Printprodukte und Verpackungen gestaltet. Dabei können die hohen Anforderungen durch den Kauf und die Nutzung einer eigenen Fotoausrüstung und die richtigen Farbmanagement-einstellungen für unterschiedliche Druckverfahren erfüllt werden.



# INTERVIEW

**S.H.:** Sie möchten Ihre Produkte selbst für die Verpackungen fotografieren und dann auch Bilder für den Druck optimal einstellen?

**L.G.:** Das ist richtig. Die Fotos werden in erster Linie von uns selbst erstellt, da unsere Kunden immer ganz individuelle Lösungen für ihre Produkte wünschen.

**S.H.:** Haben Sie schon eine Kamera?

**L.G.:** Ja, wir haben bereits eine Digitale Spiegelreflexkamera und eine Grundausstattung an dazugehörigem Kameraequipment.

**S.H.:** Für welche Ausgabe sollen die Bilder optimiert werden?

**L.G.:** Die Bilder werden meist für Druckdaten im CMYK-Modus benötigt. Am besten eignet sich hierfür das TIFF-Format, aber auch JPEG- und PDF-Formate finden in unserem Haus oft Verwendung.

**S.H.:** Soll ich Ihnen zu den Farbmanagement-Einstellungen und den Bildeinstellungen für die Aufnahmen Tipps geben?

**L.G.:** Ja, gerne. Wäre interessant zu erfahren, inwieweit unsere Einstellungen zu optimieren sind, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.

**S.H.:** Gut, wir kümmern uns erst einmal um die Fotos, damit das Ausgangsmaterial qualitativ gut ist, und stellen dann das Farbmanagement von Photoshop ein. Danach können wir die Vorgaben für die Bilder festlegen, die Sie für verschiedene Zwecke verwenden möchten. Dann haben Sie eine Struktur und ordentliche Voreinstellungen und können loslegen.

## Schritt 1: Die Kameraeinstellung

Verwenden Sie geeignete Einstellungen, damit die Bilder auch später „brauchbar“ sind. Lesen Sie auf Seite 94, wie Sie zu guten Ergebnissen kommen.

## Schritt 2: Scannen?

In einigen Fällen wird immer noch ein Scanner eingesetzt, um Vorlagen einzuscannen, die für eine Präsentation benötigt werden. Auch dafür gibt es Vorgaben.

## Schritt 3: Farbeinstellungen

Lesen Sie weiter, um die benötigten Farbprofile zu installieren und die Farbeinstellungen festzulegen. Dazu müssen eventuell auch Photoshop-Voreinstellungen angepasst werden.

## Schritt 4: Datei speichern

Nun müssen Sie die Datei speichern, und zwar im richtigen Farbmodus mit der richtigen Auflösung in der richtigen Größe. Aber keine Panik, ab Seite 113 erklären wir Ihnen, was Sie dabei beachten müssen.

# Kameraeinstellung

## Schritt 1: Bildgröße einstellen

Falls die Kamera ganz neu ist, sollten Sie die Bedienungsanleitung zur Hand nehmen, um die Menüs für die Einstellungen zu finden. Auch wenn Sie keine Profi-Kamera zur Verfügung haben, was ja leider meist der Normalfall ist, können Sie eine Einstellung für die Bildgröße vornehmen. Die Bildgröße wird immer in Pixel und/oder MB angegeben.

Manchmal finden Sie aber Angaben wie Large, Medium und Small. Dann müssen Sie kurz einen Test machen und alle drei Varianten probieren, um in Photoshop ein Bild mit einer druckfähigen Auflösung für die weitere Bearbeitung nutzen zu können.

Natürlich bzw. leider haben die verschiedenen Kameramodelle auch unterschiedliche Einstellungsmöglichkeiten. Aber es gibt einige Grundregeln, die Sie beachten sollten. Beim Kamerakauf geht es immer um Megapixel. Sie können der Tabelle unten entnehmen, wie groß Dateien werden, die mit einer bestimmten Megapixelzahl aufgenommen wurden. Je höher die Auflösung der Kamera in Megapixel, desto größer können die Dateien werden. Achten Sie also auf die Größe der Speicherkarte!



Nikon COOLPIX P100 (Foto: Copyright by Nikon GmbH)

Kompression				
	unkomprimiert	gering	mittel	hoch
Qualität				
	maximal	sehr gut	mittel bis gut	gering
Dateigröße				
2 Megapixel	ca. 5,8 MByte	1 bis 1,5 MByte	0,4 bis 0,9 MByte	0,1 bis 0,3 MByte
3 Megapixel	ca. 9,5 MByte	1,5 bis 2,5 MByte	0,6 bis 1,2 MByte	0,2 bis 0,4 MByte
4 Megapixel	ca. 12 MByte	2 bis 3 MByte	0,8 bis 1,5 MByte	0,3 bis 0,6 MByte
5 Megapixel	ca. 15 MByte	3 bis 4 MByte	1 bis 2 MByte	0,4 bis 0,8 MByte
Verwendung				
	Für Testaufnahmen, professionelle Studioaufnahmen zur Weiterverarbeitung	Für besonders wichtige Aufnahmen und solche, die später in großen Formaten ausgegeben werden sollen	Für Aufnahmen in hoher Anzahl, Urlaubsfotografie und wenn schnelles Speichern erwünscht ist	Für Aufnahmen, die Platz sparend archiviert oder per E-Mail versandt werden sollen

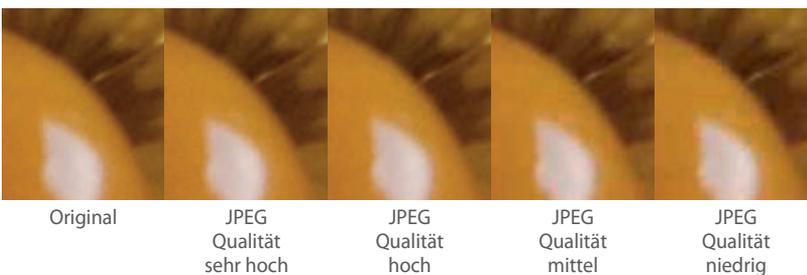


Bildgröße in Pixel	Auflösung in ppi*	Bildgröße in cm
3872 x 2592	72	136,6 x 91,44
3872 x 2592	150	65,57 x 43,89
3872 x 2592	300	32,78 x 21,95
1936 x 1296	72	68,3 x 45,72
1936 x 1296	150	32,78 x 21,95
1936 x 1296	300	16,39 x 10,97

\* ppi steht für Pixel per Inch also Pixel/Zoll



### Wie wirkt die JPEG-Komprimierung?



Wird die Größe in Pixel angegeben, haben Sie im Display eine entsprechende Einstellung. Dieses Beispiel ist die Einstellung der Nikon D200. Bei anderen Kameratypen kann die Auswahl anders aussehen. Was das dann später in Photoshop für die Größe eines Bilds bedeutet, zeigt Ihnen die kleine Übersicht unter dem Bild.

### Schritt 2: Dateityp einstellen

Bei einigen Kameras können Sie dann noch den Dateityp wählen. Sie können ein JPEG auf die Speicherkarte sichern oder im Raw-Format die Bilder speichern. Falls Sie keine Wahl haben, wird wahrscheinlich ein JPEG gesichert. Dieses ist dann schon eine komprimierte Variante eines Bilds. Wählen Sie in diesem Fall die maximale Qualität (hier JPEG Fine). Für die optimale Qualität sollten Bilder aber unkomprimiert sein. Daher kann die Möglichkeit, unkomprimierte Raw-Dateien speichern zu können als Kaufkriterium angesehen werden. Wenn das geht, ist alles gut. Das Beispielbild zeigt die Einstellung der Nikon D200. Bei anderen Kameratypen kann die Auswahl anders aussehen.

Es gibt sogar einige Kameras, die das Raw-Format komprimieren können. NEF steht hier für das Raw-Format, also die unkomprimierte Bildvariante, bei der noch nichts verloren gegangen ist. Andere Kameras verwenden eigene Formate, Canon z.B. CRW. Diese unkomprimierten Raw-Daten können aber nicht direkt in Photoshop geöffnet werden. Sie werden im Camera Raw Modul von Adobe geöffnet und dann sozusagen an Photoshop übergeben.

### Schritt 3: Farbmodus

Auch wichtig: Wenn die Kamera Ihnen gleich anbietet, ein Bild im Farbmodus Adobe RGB aufzunehmen, wird das Bild direkt mit der Information gespeichert, dass dieser Farbmodus verwendet wurde. Die Standardeinstellung ist sRGB. Testen Sie, ob es nicht vielleicht besser ist, wenn Sie die Bilder im Original-Kameraprofil erstellen. Das ist dann zwar auch ein RGB-Bild, aber für die Umwandlung wird die Charakteristik der Kamera verwendet und nicht bereits ein verändertes Bild übertragen. Einige Kameras haben aber auch spezielle Profile für Porträts oder Landschaftsaufnahmen. Also: Lesen Sie das Handbuch und nutzen Sie die Möglichkeiten Ihrer Kamera.

### Schritt 4: Schärfeeinstellung

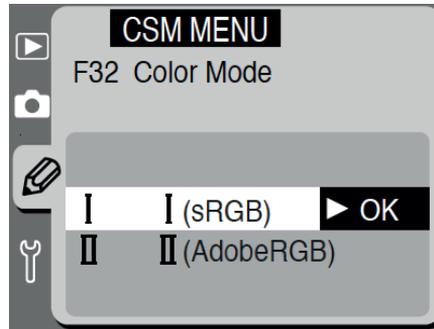
Nun zu den Einstellungen für die Bildoptimierung. Diese erfolgt bei vielen Kameramodellen unterschiedlich. Bei diesem Beispiel kann die Scharfzeichnung bereits für die Aufnahmen eingestellt werden. Achtung, hier sollten Sie eher vorsichtig sein. Ein zu stark geschärftes Bild kann später in Photoshop unschöne Kanten aufweisen.

### Schritt 5: Farbstich vermeiden

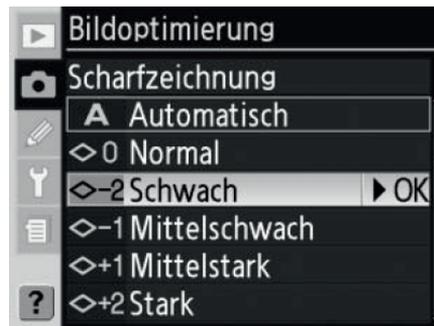
Jetzt müssen Sie noch auf die Einstellung für den Weißabgleich achten. Damit die Farben natürlich aufgenommen werden, müssen Sie Ihrer Kamera mitteilen, welche Lichtverhältnisse herrschen.

### Tip: Testreihe machen

Erstellen Sie mit Ihrer neuen Kamera eine Testreihe für ein Motiv, indem Sie mehrere Bilder mit unterschiedlichen Einstellungen aufnehmen.



Dieses Beispiel ist die Einstellung der Nikon DX1. Bei anderen Kamertypen kann die Auswahl anders aussehen.

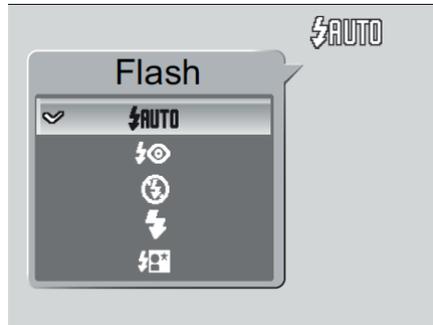


Dieses Beispiel ist die Einstellung der Nikon D80. Bei anderen Kamertypen kann die Auswahl anders aussehen.



Dieses Beispiel ist die Einstellung der Nikon D5000. Bei anderen Kamertypen kann die Auswahl anders aussehen.

Dieses Beispiel ist die Einstellung der Nikon Coolpix 14. Bei anderen Kameratypen kann die Auswahl anders aussehen.



Symbol aus dem Beispielbild	Einsatz bei ...	Wirkung
⚡	... wenig Licht	Blitz automatisch bei wenig Licht
⚡👁	... Porträtaufnahmen	Reduziert durch eine Vorblitz-Funktion den „Rote-Augen-Effekt“ bei Porträtaufnahmen
ⓧ	... Museum, wo kein Blitz erlaubt ist	Blitz nicht, auch wenn wenig Licht vorhanden ist. Achtung: Verwackelungsgefahr! Die Kamera sollte auf einem Stativ montiert sein.
⚡	... hellem Hintergrund, z. B. Motiv vor einem Fenster	Der Blitz muss manuell dazugeschaltet werden, da die Kamera nicht automatisch blitzt.
⚡📷	... in großen Räumen, z. B. Kirchen	Die Belichtungszeit wird verlängert und das vorhandene Licht wird ausgenutzt. Achtung: Verwackelungsgefahr! Die Kamera sollte auf einem Stativ montiert sein und das Motiv sollte unbeweglich sein.

Dabei können Sie den Farbmodus wechseln und auch die Schärfereinstellung variieren. Achten Sie dann auf die Farben, wenn Sie die Bilder in Photo-shop öffnen. Vorher müssen Sie aber die Farbmanagement-einstellungen vornehmen.

### Schritt 6: Blitzeinstellung

Nun noch der Blitz. Klar ist das auch wichtig für die Qualität Ihrer Aufnahmen. Sie können den automatischen Blitz verwenden oder mit verschiedenen Einstellungen bei besonderen Lichtverhältnissen die Aufnahme angepasst erstellen.

### Tipp: Dateien übertragen mit der Bridge

Auf Seite 28 haben wir bereits über den Foto-Downloader der Bridge gesprochen. So können Sie die Dateien auf Ihren Computer übertragen, um die Bilder weiterzubearbeiten.

# Bilder scannen

## Schritt 1: Scanner putzen

Nein, dies ist kein Scherz. Wenn Sie ein gutes Bild haben möchten, müssen Sie einen möglichst sauberen Scan erzeugen. Erst dann legen Sie das Bild in den Scanner, um es einzuscannen.

## Schritt 2: Scaneinstellungen

Wenn für den Scanner ein Plug-in installiert wurde, finden Sie es in Photoshop direkt im Menü DATEI/IMPORTIEREN. Falls ein Plug-in installiert wurde, es aber nicht im Menü erscheint, müssen Sie Photoshop eventuell im 32-Bit-Modus starten, damit Sie das Plug-in benutzen können.

Je nach Programm müssen Sie nun die Einstellungen vornehmen, um das Bild möglichst gleich in der richtigen Größe und in der richtigen Auflösung einzuscannen.

## Tipp: Photoshop im 32-Bit-Modus starten

Beenden Sie das Programm. Dann gehen Sie in den Ordner Programme, um die Datei des Programms zu finden. Dann drücken Sie die Tasten  $\text{[⌘]}/\text{[strg]} + \text{[I]}$ , um das Informationsfenster aufzurufen. Dort können Sie dann das Häkchen setzen, um das Programm anschließend im 32-Bit-Modus neu starten zu können.

Unter Windows ist dies nicht notwendig, da immer die passende Version für das Betriebssystem installiert wird.

Fotoabzüge oder Zeichnungen einzuscannen, ist auch eine Möglichkeit, die Bilddaten zu erzeugen, die Sie dann in Photoshop bearbeiten. Achten Sie beim Kauf eines Scanners immer auf die Hardware-Auflösung, um ein qualitativ gutes Gerät zu kaufen. Ein Flachbettscanner arbeitet mit einer bestimmten maximalen Auflösung und berechnet höhere Auflösungen durch Hinzufügen von ähnlich-farbigem Pixeln (Interpolation).



Papierart und Druckverfahren	Rasterweite in lpi	Scanauflösung in ppi (lpi x 2)
Tageszeitung Offsetdruck	75–90	150–180
Zeitschriften Tiefdruck	122–152	244–304
gestrichene Papiere Offsetdruck	136–152	272–304
Naturpapier Offsetdruck	136–152	272–304
Hochglanzpapier Offsetdruck	152 bzw. 150	304 bzw. 300
Kunstdruck Offsetdruck	152–240	304–480
gestrichene Papiere Digital-Druck	122	244
gestrichene Papiere Farbkopierer/Laserdrucker	kein Raster	244–300
Farbtintenstrahldrucker	kein Raster	150–244
Verwendungszweck	ppi	
Internet/Web	72	
PowerPoint-Präsentation	144–150	
Word-Newsletter (PDF)	144–150	

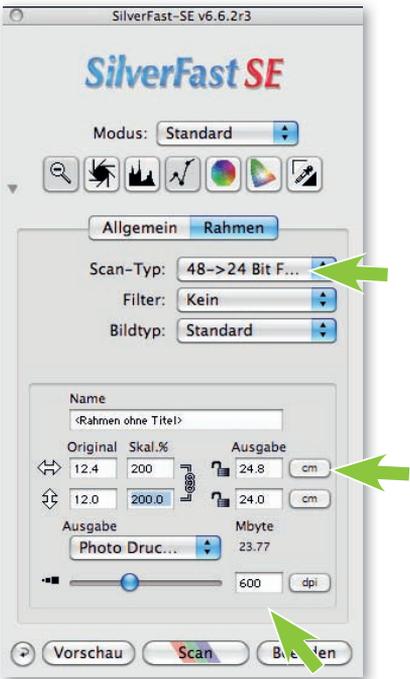
Aber was ist die richtige Auflösung und wie stellt man das ein, werden Sie jetzt fragen. Eigentlich ist es ganz einfach. Sie wissen, für welches Druckverfahren Sie die Datei benötigen oder dass Ihr Bild für eine Webseite verwendet werden soll. Die nebenstehende Tabelle sagt Ihnen dann, welche Auflösung passt.

Das gilt allerdings nur für das Endformat. Wenn Sie im Scanprogramm nicht die richtige Größe einstellen, dann geht es schief. Sie können entweder die gewünschte Ausgabegröße in cm eingeben oder einen Faktor in %. Die Bilder zeigen ein Scanprogramm, das für viele Scanner verwendet werden kann. SilverFast ist eines der gängigen Programme, wobei einige Scanner auch noch ein eigene Software liefern und somit zwei Optionen zum Import in Photoshop erscheinen können.

Die Formel, die auch Ihr Scanprogramm verwenden wird, lautet: Eingabeauflösung (ppi) = Ausgabeauflösung (lpi) x Abbildungsmaßstab x Qualitätsfaktor (in unserem Fall 2). Der Qualitätsfaktor sorgt dafür, dass das Bild nach der Korrektur noch brauchbar bleibt. Werden zu viele Pixel verändert, kann die Qualität leiden. Deshalb wird für Korrekturen vorgesorgt, die viele Änderungen erfordern.

Außerdem müssen Sie dem Scanner mitteilen, was er scannen soll. Meist müssen Sie Aufsicht oder Durchsicht einstellen. Durchsicht brauchen Sie nur für Dias und Farbnegative. Das kommt nur noch sehr selten vor.

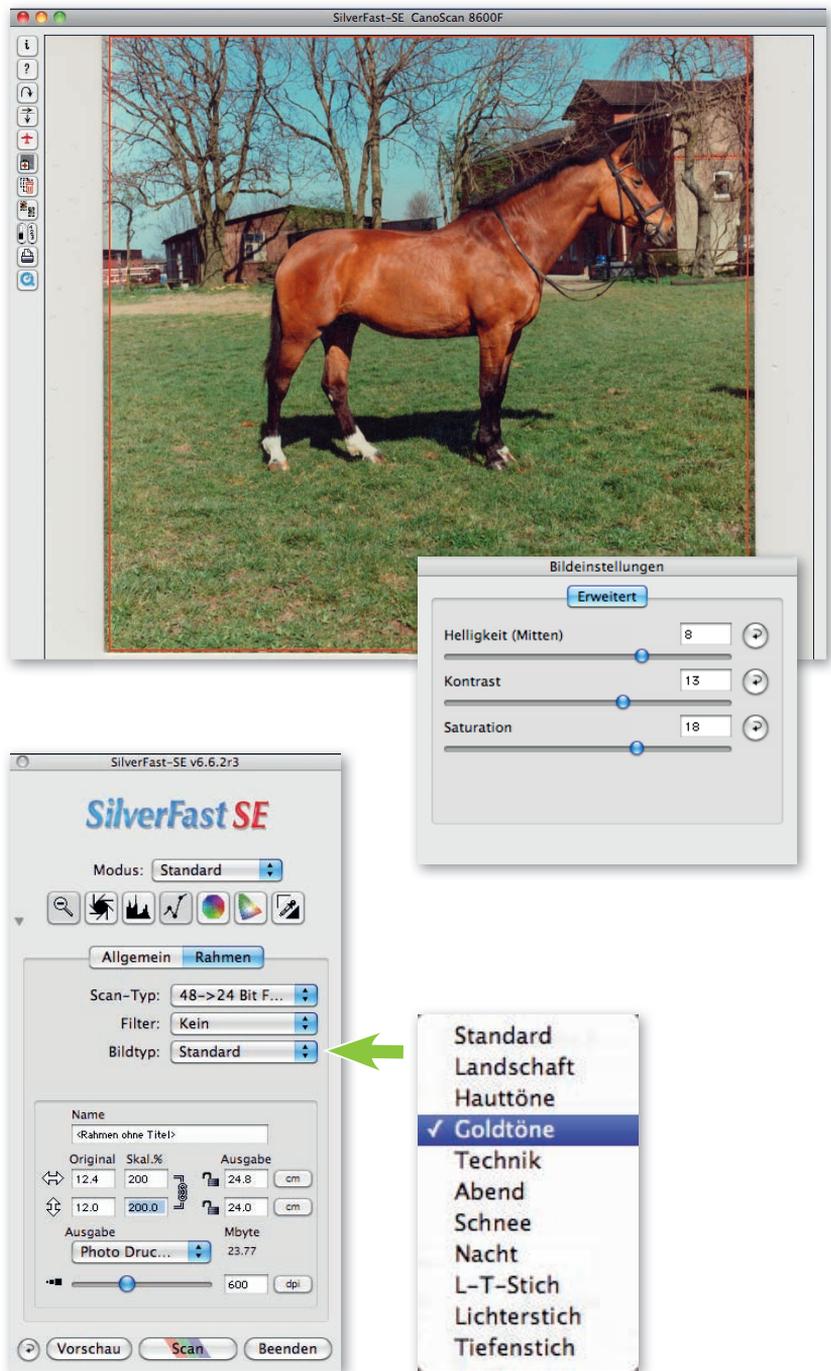
Dann geben Sie dem Scanner die Information, welche Farben Sie benötigen. Sie haben die Wahl zwischen reinen Schwarz-Weiß-Bildern,

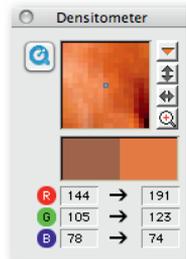
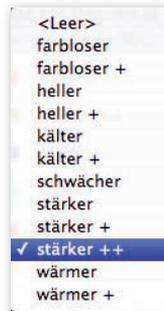
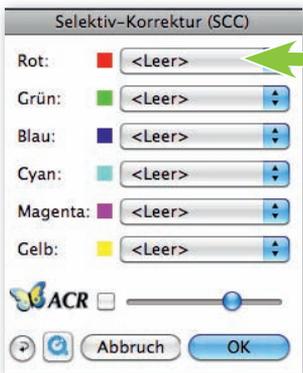
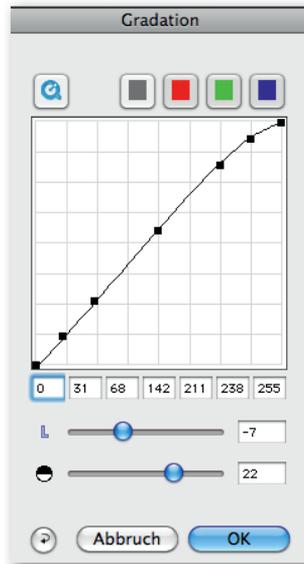
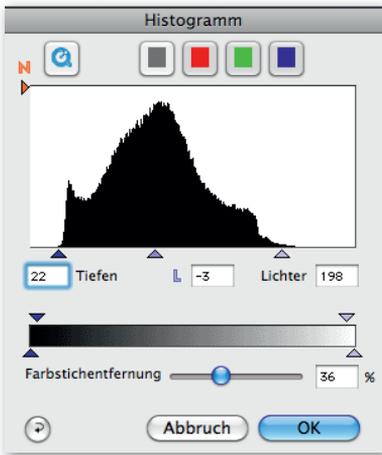


Graustufenbildern und Farbbildern. Falls Sie noch eine Bittiefe einstellen möchten, können Sie die höchste Einstellung wählen, auch wenn diese später oft in Photoshop wieder geändert werden muss. Aber dadurch dass Sie beispielsweise 48-Bit für den Scan einstellen, werden mehr Daten generiert und somit mehr Informationen über das Bild erzeugt. Dies ist bei feinen Details wichtig. Wenn Sie einen Rahmen über den Bildausschnitt ziehen, der gescannt werden soll, sollten Sie immer darauf achten, dass Sie möglichst keinen Hintergrund einscannen, der entweder weiß oder schwarz sein kann. Das kann zur Folge haben, dass der Scanner nicht den hellsten Punkt im Motiv misst, der normalerweise gemessen wird, sondern im Hintergrund, also neben dem Bild. Dies wiederum kann zu einem zu dunklen Scan führen.

### Schritt 3: Korrektur beim Scannen

Wenn Sie möchten, können Sie mit Hilfe der Vorschau schon Korrekturen einstellen, damit das gescannte Bild gleich verbessert wird. Seien Sie aber bitte hierbei vorsichtig, denn wenn Sie es übertreiben, ist das Bild schon zu stark korrigiert und kann nicht mehr in Photoshop repariert werden. Zunächst einmal können Sie mit den Bildeinstellungen die Helligkeit, den Kontrast oder die Sättigung verändern. Das wäre die einfache Variante der Korrektur. Im Einstellungsfenster können Sie auch den Bildtyp festlegen und so die Farben verändern. Mit der Einstellung **GOLDTÖNE** beispielsweise werden alle Gelb- und Orangetöne stärker gesättigt.





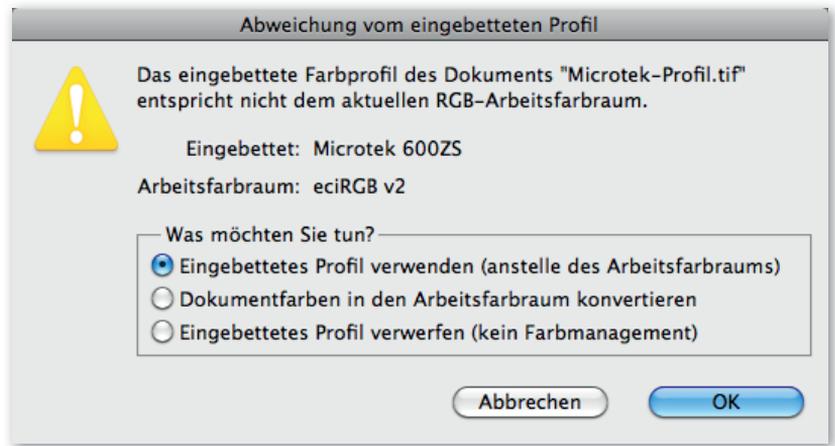
Weitere Korrekturmöglichkeiten finden Sie mit Hilfe der Buttons oder bei anderen Programmen meist im Menü. Sie können beispielsweise die Tonwertkorrektur mit dem Histogramm finden. Sie können eine Gradationskurve ändern und dabei die Farbbereiche für Rot, Grün und Blau separat bearbeiten. Sie können auch eine selektive Farbkorrektur machen, indem Sie die Rottöne im Bild separat verstärken oder die andere Farbbereiche separat bearbeiten. Die Kombination all dieser Korrekturen kann den Scan stark verändern. Sie bekommen meist nicht mehr die Originalfarbwerte, die der Scanner gemessen hat. Sie können die Veränderung beispielsweise prüfen, indem Sie die Vorher-Nachher-Werte im Densitometerfenster sehen.

### Tipp: Wenig schärfen beim Scannen

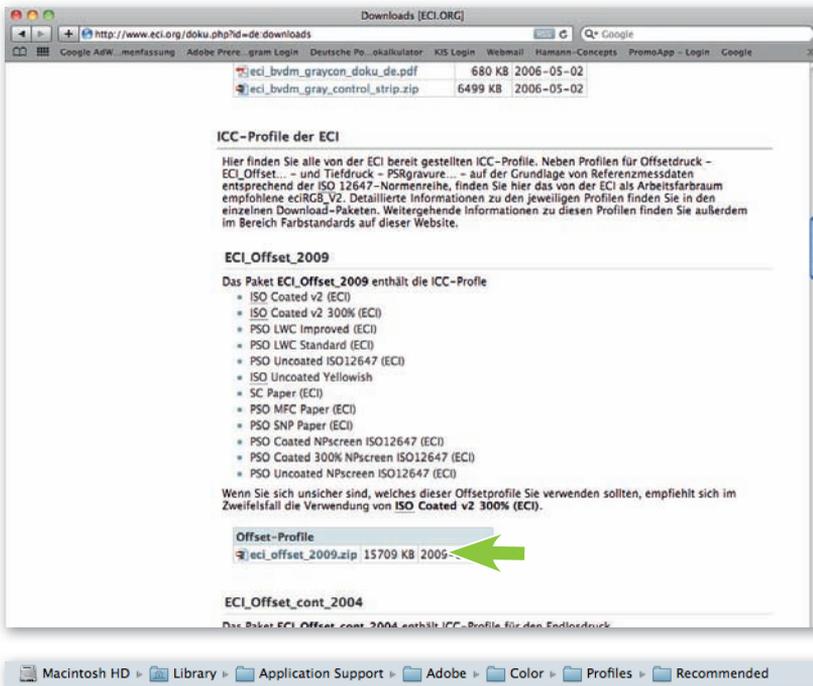
Achten Sie darauf, dass Sie beim Scannen die Einstellung für die Schärfe nicht so wählen, dass Ihr Bild bereits stark geschärft in Photoshop erscheint. Das kann später nicht rückgängig gemacht werden und wenn es zu viel war, ist das Bild unbrauchbar. Die Einstellung finden Sie in SilverFast im Pulldown-Menü FILTER. Sie haben die Wahl zwischen verschiedenen Schärfe-Einstellungen. Wählen Sie entweder keine Schärfe oder einen geringen Wert, z. B. WENIGER AUTO-SCHÄRFE.

#### Schritt 4:

Jetzt können Sie scannen und werden danach das Bild direkt in Photoshop geöffnet sehen. Sollte nun eine Meldung erscheinen, dass es Probleme mit dem Farbmanagement gibt, sollten Sie zuerst den nächsten Abschnitt **PROFIL-MELDUNGEN** in diesem Kapitel lesen und können danach entscheiden, mit welcher Einstellung Sie das Bild öffnen. Manche Scanprogramme speichern allerdings die Datei nur. In diesem Fall sollten Sie das TIF-Format wählen und dann das Bild später in Photoshop öffnen.



Wenn Sie Bilder für verschiedene Druckverfahren vorbereiten müssen, brauchen Sie Farbprofile für die Ausgabe. In Photoshop müssen die Farbprofile eingerichtet werden und als sogenannte Setting-Datei gespeichert werden, danach können Sie die Einstellungen in der Bridge wählen und auch für andere Programme der Creative Suite synchronisieren. Farbprofile sorgen für eine korrekte Darstellung und für die korrekte Ausgabe der Farben.



Für alle Benutzer verfügbar:  
Macintosh HD/Library/Application Support/Adobe/Color/Profiles/Recommended

Nur für einen Benutzer verfügbar:  
Macintosh HD/Benutzer/Benutzername/Library/ColorSync/Profiles

## Photoshop-Farbeinstellungen

### Schritt 1: Farbprofile laden und installieren

Sowohl unter Windows als auch auf dem Mac müssen wahrscheinlich die benötigten Farbprofile (= ICC-Profilе) zuerst installiert werden.

Laden Sie die Profile beispielsweise von der Webseite [www.eci.org](http://www.eci.org). Dort finden Sie die gängigen Profile für den Offsetdruck und Tiefdruck. Keine Angst, die Profile bekommt man kostenfrei und muss sie nur von der Webseite herunterladen. Wenn Sie auch noch Profile für eine Tageszeitungsanzeige benötigen, gehen Sie auf die Webseite [www.ifra.com](http://www.ifra.com). Dort müssen Sie ein Formular ausfüllen und erhalten einen Download-Link per E-Mail. Aber auch hier sind die Profile kostenlos erhältlich.

Anschließend müssen Sie entscheiden, ob Sie die Profile für alle Benutzer auf dem Gerät installieren möchten oder nur für einen Benutzer. Um die Profile für alle Benutzer installieren zu können, müssen Sie Administrator sein und die passende Berechtigung haben. Kopieren Sie die Farbprofile für das Mac OSX in den entsprechenden Ordner. Sie können die beiden möglichen Pfade im Screenshot sehen: Falls Sie später mit einer bestimmten Druckerei zusammenarbeiten möchten, müssen Sie dort fragen, welche Profile Sie verwenden sollen. Es kann vorkommen, dass die Druckerei über

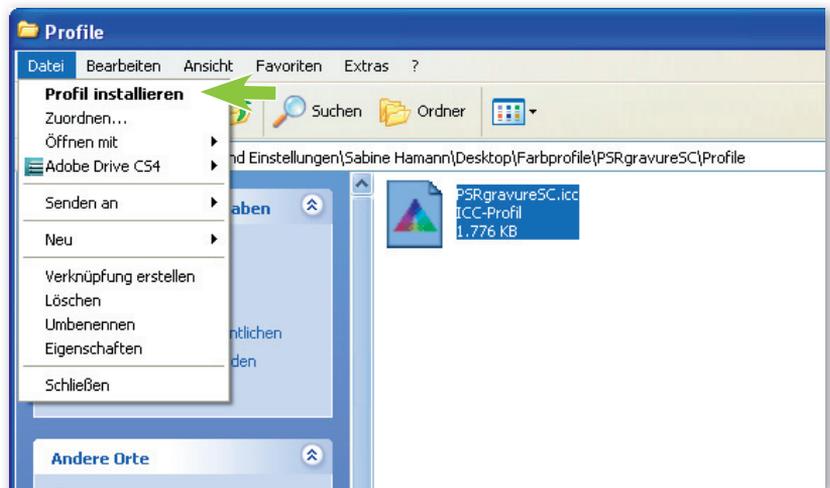
eigene Profile verfügt, die auf der Webseite der Druckerei zum Download bereitgestellt werden.

Mit Windows XP bis Windows 7 werden die Profile installiert, indem Sie ein Profil anklicken und dann im Menü DATEI den Befehl für die Installation auswählen. Alternativ erscheint der Befehl zur Installation auch im Kontextmenü. Ist das Profil bereits installiert, kann das Profil genauso einfach auch wieder deinstalliert werden. Sollte das Menü nicht auftauchen, dann kopieren Sie das Profil einfach in den Ordner, in dem Photoshop die Profile sucht. Der Pfad zum Ordner, in dem die Profile dann liegen, lautet: C:\WINDOWS\SYSTEM32\SPPOOL\DRIVERS\COLOR

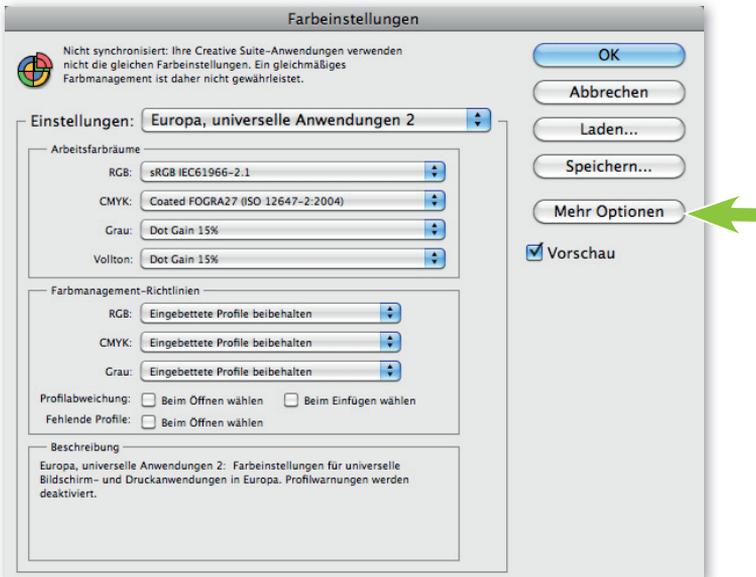
## Schritt 2: Farbeinstellungen in Photoshop vornehmen

Wenn Sie Webdesigner sind, können Sie einfach eine der Standardeinstellungen von Photoshop verwenden und müssen auch keine speziellen Profile installieren. Aber meist sollen Bilder von der Digitalkamera oder selbst gescannte Bilder von RGB, also von Bildschirmfarben, in CMYK, also druckbare Farben, umgewandelt werden. Im Menü BEARBEITEN befindet sich der Punkt FARBEINSTELLUNGEN. Bevor Sie Bilder bearbeiten können, müssen Sie die Farbeinstellungen für Ihren Produktionsprozess einrichten.

Die Einrichtung eines geeigneten CMYK-Umwandlungsprozesses ist jetzt schon entscheidend für die Farbwerte, die aus einem RGB-Bild errechnet und dargestellt werden können. Wählen Sie eine Farbumwandlung, die zum Produktionsprozess passt. Überlegen Sie also bitte vorher, was mit dem Bild später passieren soll.



Für alle Benutzer verfügbar:  
C:\WINDOWS\system32\spool\drivers\color

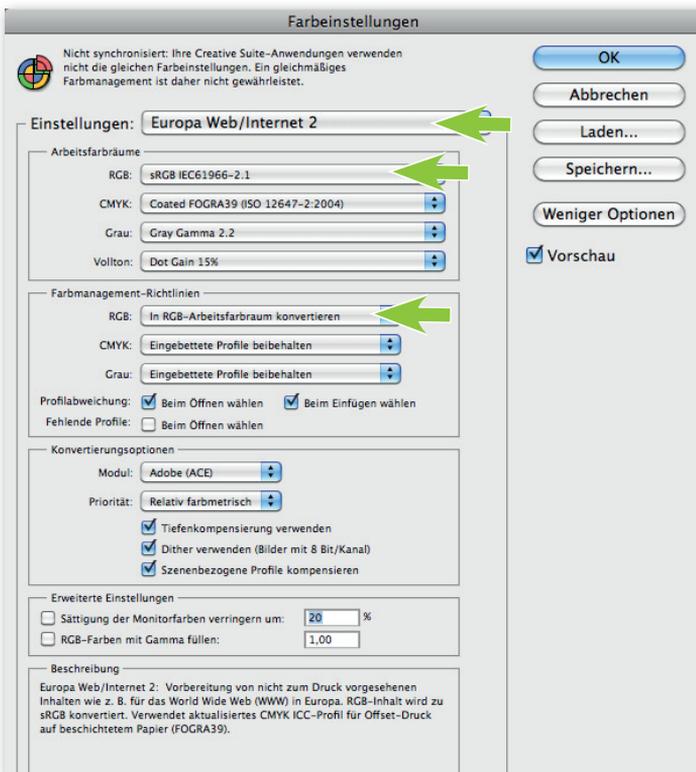


Damit erreichen Sie, dass im Bild nur Farbwerte enthalten sind, die ausgegeben werden können.

### Tipp: Alles anzeigen lassen

Klicken Sie auf jeden Fall erst einmal auf den Button MEHR OPTIONEN. Sie brauchen immer alle Optionen, um die gewünschten Einstellungen machen zu können. Also sollten Sie immer alle Optionen sichtbar machen. Ich kann nicht ohne die erweiterten Optionen leben.

Nun blendet Photoshop weitere Einstellungen ein und auch in den Menüs werden zusätzliche Einträge sichtbar. Sie werden diese später verwenden!



### Tipp: Beschreibung lesen

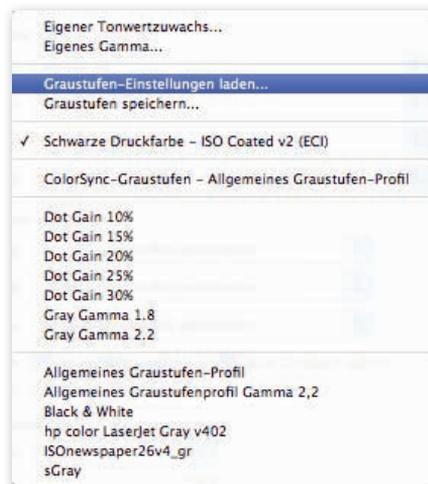
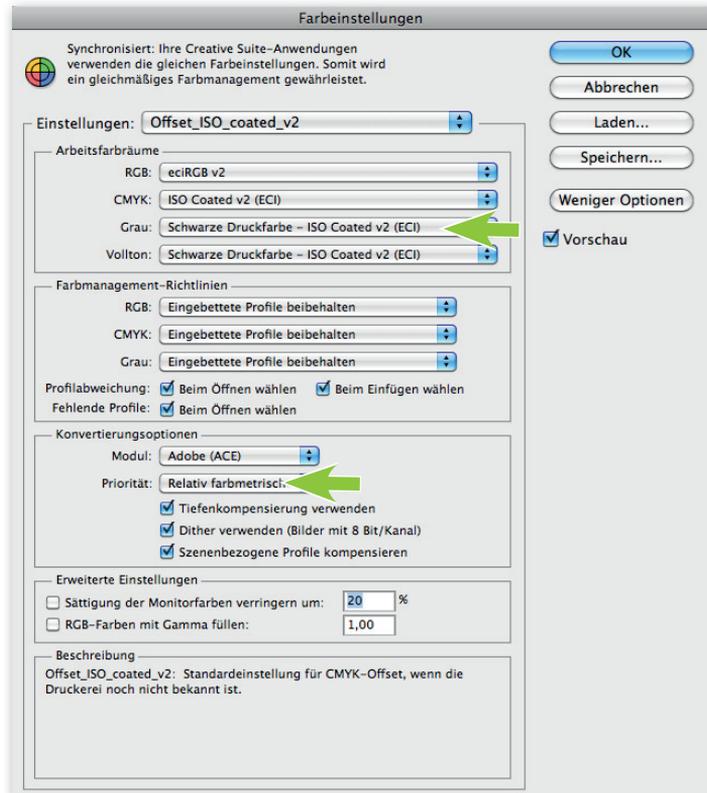
Unten im Fenster gibt es eine Beschreibung. Hier zeigt Photoshop immer eine Erklärung zu den einzelnen Optionen der Farbeinstellungen. Wenn Sie mit der Maus auf eine Einstellung gehen, können Sie den Text lesen, um besser entscheiden zu können, welche Einstellung für Sie sinnvoll ist. Hier ist also die Hilfe schon im Dialogfenster integriert. Toll was?

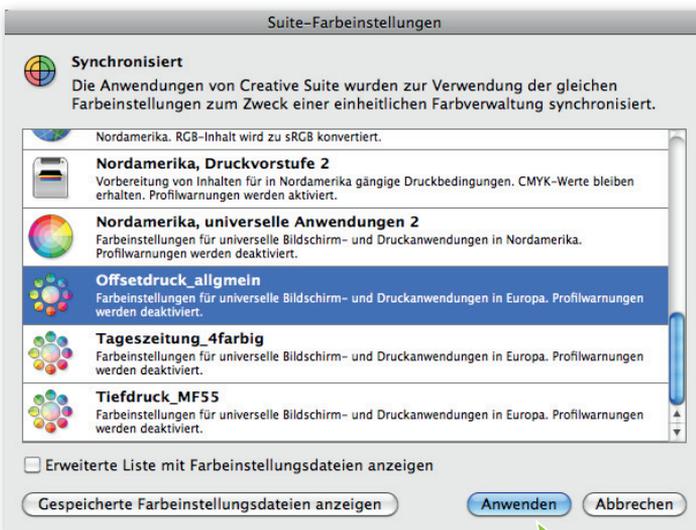
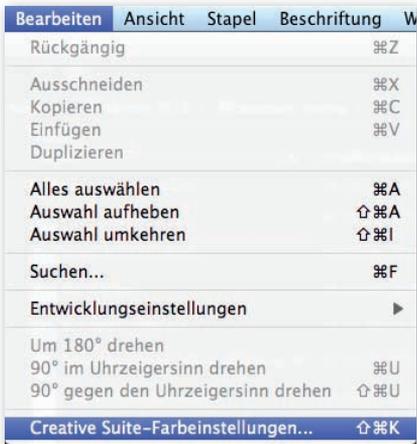
Wenn Sie Bilder für das Internet vorbereiten möchten, können Sie die Standardeinstellung EUROPA WEB/INTERNET 2 oder EUROPA WEB/INTERNET 3 verwenden. Diese Einstellungen verwenden das sRGB-Profil für die Darstellung und Umwandlung von RGB-Bildern. Das ist meist sinnvoll, da dieses Profil für eine gute Darstellung auf Windows- und Mac-Bildschirmen sorgt. Beim Öffnen von RGB-Bildern mit einem anderen Profil, z. B. mit dem Adobe RGB, werden Sie gefragt, ob Sie das Bild konvertieren möchten. Zu diesen Meldungen

steht im Workshop auf Seite 128 eine ausführliche Erklärung mit Beispielen. Wenn Sie Bilder für den Offsetdruck vorbereiten möchten, verwenden Sie als Arbeitsfarbraum RGB das Profil `eciRGB_v2`, als Arbeitsfarbraum CMYK das Profil `ISO COATED v2` und dasselbe Profil auch für Graustufen- und Volltonfarben. Das klingt erst mal verwirrend, ist aber eigentlich logisch, wenn man bedenkt, dass auch Graustufenbilder und Volltonfarben im Bild auf derselben Druckmaschine gedruckt werden und somit die gleichen Bedingungen herrschen wie für die Grundfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz. Die Einstellung kann aber nur mit den erweiterten Optionen vorgenommen werden. Dann erscheint dort im Menü der Punkt `GRAUSTUFEN-EINSTELLUNGEN LADEN`. Diesen wählen Sie aus und bestimmen dann im nächsten Fenster das Profil. Da Sie ja nun dank dieses Buchs wissen, wo es liegt, Sie haben es ja selbst installiert, sollten Sie es auch finden können. Jetzt wiederholen Sie die Auswahl auch noch für die Volltonfarbeinstellung.

Nun müssen Sie noch die Priorität bei den Konvertierungsoptionen festlegen. Dort wird normalerweise (wird auch so von Adobe empfohlen) `RELATIV FARBMETRISCH` eingestellt. Die Voreinstellung ist hier aber eigentlich egal, da Sie später bei der Umwandlung von RGB in CMYK noch eine abweichende Priorität wählen können.

Dann klicken Sie auf `SPEICHERN` und geben der Einstellungsdatei (= Settingsdatei) einen aussagefähigen Namen. Diese Einstellung kann nun auch von InDesign und Illustrator verwendet werden, wenn Sie dies möchten.





### Schritt 3: Farbeinstellungen über die Bridge synchronisieren

Nun können Sie die Einstellung auch in der Bridge auswählen.

Bei vielen Anwendern gibt es verschiedene Settings, z. B. für den Offsetdruck, für den Tiefdruck und zusätzlich noch für Tageszeitungsanzeigen, eine Einstellung für das Zeitungspapier.

Klicken Sie in Photoshop oben links auf das Symbol für die Bridge , falls die Bridge noch nicht gestartet ist. Übrigens, das Symbol wird erst braun, wenn Sie mit der Maus darüber fahren.

Dann wählen Sie im Menü **BEARBEITEN/CREATIVE SUITE-FARBEINSTELLUNGEN**. Nun öffnet sich das Fenster, in dem Sie die gespeicherten Einstellungen sehen können. Klicken Sie auf den Button **ANWENDEN**. Damit sind alle Programme eingestellt: InDesign, Photoshop und Illustrator. Stellen Sie immer eine andere Vorgabe ein, bevor Sie mit der Arbeit für einen anderen Ausgabeprozess beginnen.

### Tipp: Speicherort anzeigen

Klicken Sie auf den Button **GESPEICHERTE FARBEINSTELLUNGSDATEIEN ANZEIGEN**, um den Speicherort der Einstellungen im Finder-Fenster oder im Explorer zu sehen. Das könnte für die IT oder eine Datensicherung wichtig sein.

# Photoshop-Voreinstellungen

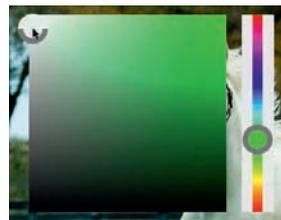
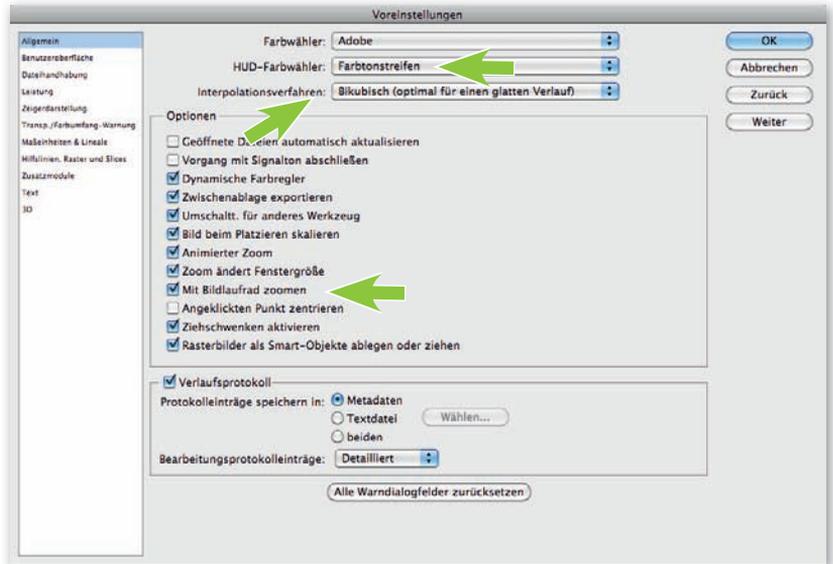
## Allgemein

Hier können Sie einstellen, welchen dynamischen Farbwähler Sie verwenden möchten. Sie können zwischen Farbtonstreifen und Farbtonrad wählen. Das ist immer dann nützlich, wenn Sie mit der Tastenkombination `ctrl + alt + ⌘` (Mac) oder `strg + alt` und Klick mit der rechten Maustaste (Windows) den Farbwähler für die Auswahl einer neuen Vordergrundfarbe aufrufen möchten. Leider funktioniert das nur mit Open GL. Prüfen Sie in den Voreinstellungen LEISTUNG, ob die Option aktiv ist.

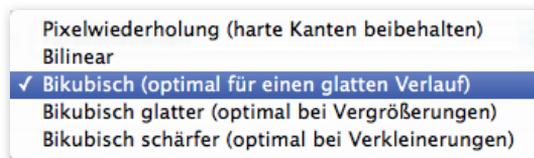
Das Interpolationsverfahren ist für die Skalierung von Bildteilen wichtig. Wenn Sie beim Composing Bildelemente vergrößern oder verkleinern, wird die Berechnung mit der hier gewählten Einstellung vorgenommen. Falls Sie häufiger vergrößern, können Sie eine bessere Qualität mit einer anderen Einstellung erreichen, das wäre dann BIKUBISCH GLATTER (OPTIMAL BEI VERGRÖßERUNGEN).

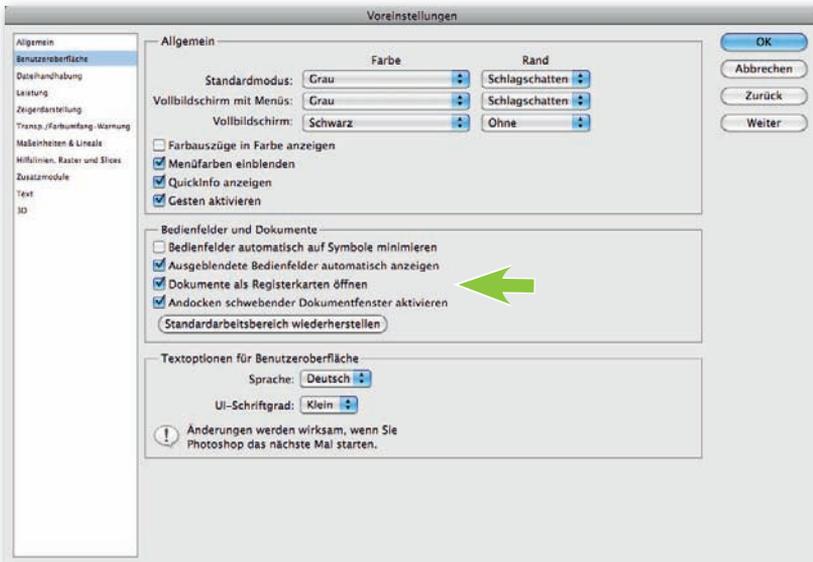
Die Option MIT BILDLAUFRAD ZOOMEN sorgt dafür, dass Sie mit dem Scrollrädchen der Maus die Darstellungsgröße ändern können.

Nun, da Sie die ganzen Farbmanagementeinstellungen vorgenommen haben, kümmern Sie sich noch kurz um die Voreinstellungen von Photoshop, mit denen Sie sich die Arbeit erleichtern können. Da gibt es einige wichtige Punkte. Meist kümmern sich die Anwender nicht um die Voreinstellung, diesen Fehler machen Sie aber nicht, oder?



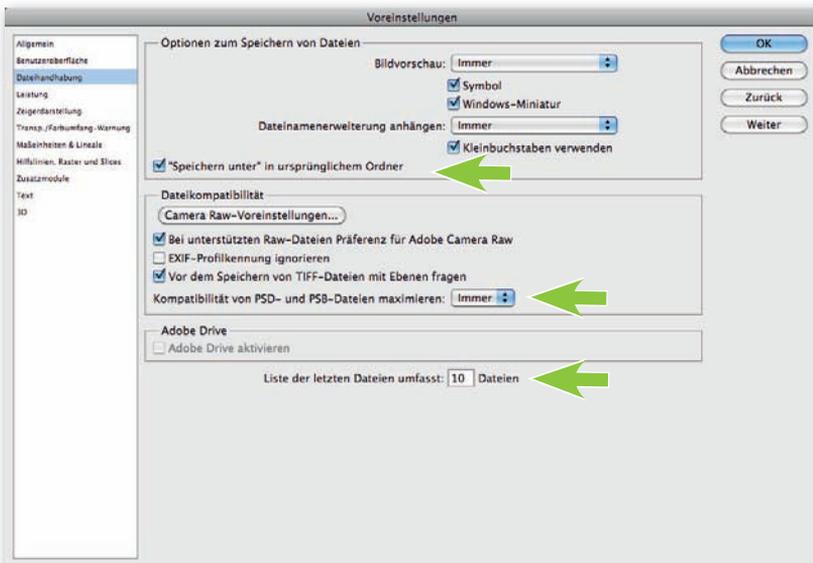
Links sehen Sie den Farbwähler als Farbtonstreifen, daneben das Farbtonrad und darunter die Einstellung für die Neuberechnung der Bilder im Fall einer Skalierung.





## Benutzeroberfläche

Im Bereich **BENUTZEROBERFLÄCHE** gibt es einige Optionen, die Funktionen wieder abschalten können, die von den Anwendern als störend empfunden werden. Beispielsweise, wenn Sie es gewöhnt sind, Fenster auf dem Bildschirm ständig hin- und herzuschieben, ärgern Sie sich vielleicht darüber, dass die Fenster in Photoshop aneinander andocken und die Bilder plötzlich in einem Fenster mit Registerkarten dargestellt werden. Ist das für Sie zu unübersichtlich, können Sie diese Option einfach abschalten.



## Dateihandhabung

Hier ist das Häkchen „**SPEICHERN UNTER\***“ IN URSPRÜNGLICHEM ORDNER interessant. Ist es aktiv, speichert Photoshop die Datei immer im ursprünglichen Ordner, in dem das Bild liegt. Wird es deaktiviert, speichert Photoshop immer im zuletzt verwendeten Ordner. Daher prüfen Sie bitte, ob diese Option für Sie sinnvoll ist. Bei **KOMPATIBILITÄT VON PSD- UND PSB-DATEIEN MAXIMIEREN** sollen Sie die Auswahl **IMMER** treffen. Photoshop speichert dann eine zusätzliche JPEG-Voransicht in die Datei, die schnell für die Darstellung in der Bridge und im Finder oder Explorer genutzt werden kann. Außerdem ist es auch für die Darstellung in Layoutprogrammen von Vorteil. Zudem können Sie einstellen, wie viele Dateien in der Liste der zuletzt verwendeten Dateien aufgeführt werden sollen. Die Vorgabe mit 10 ist oft zu wenig. Aber vielleicht ist es auch gut so, wie es ist. Das gilt übrigens für die meisten Vorgaben. Sie wurden mit Anwendern besprochen und sind für den „Normalanwender“ meist passend.

## Leistung

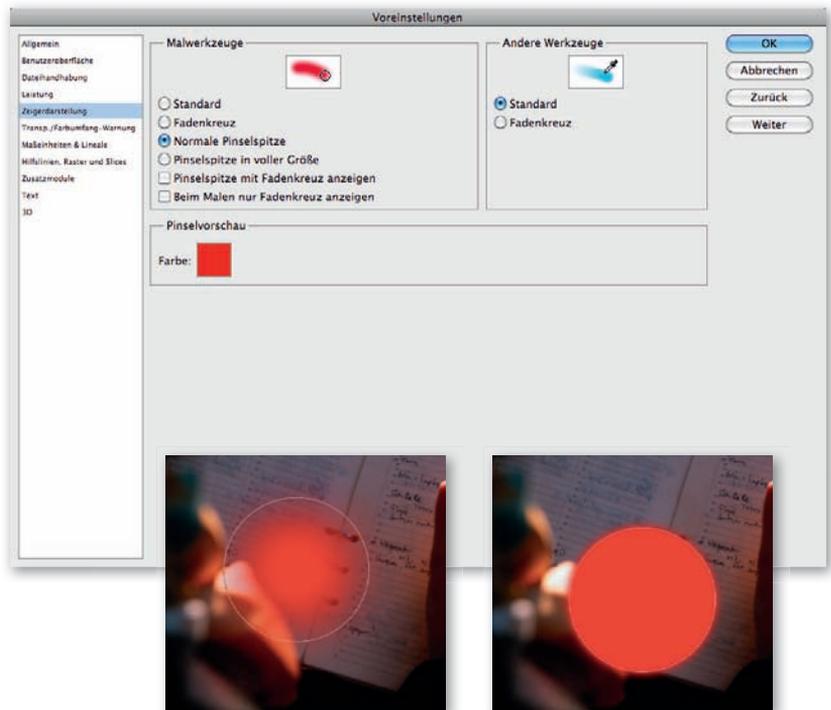
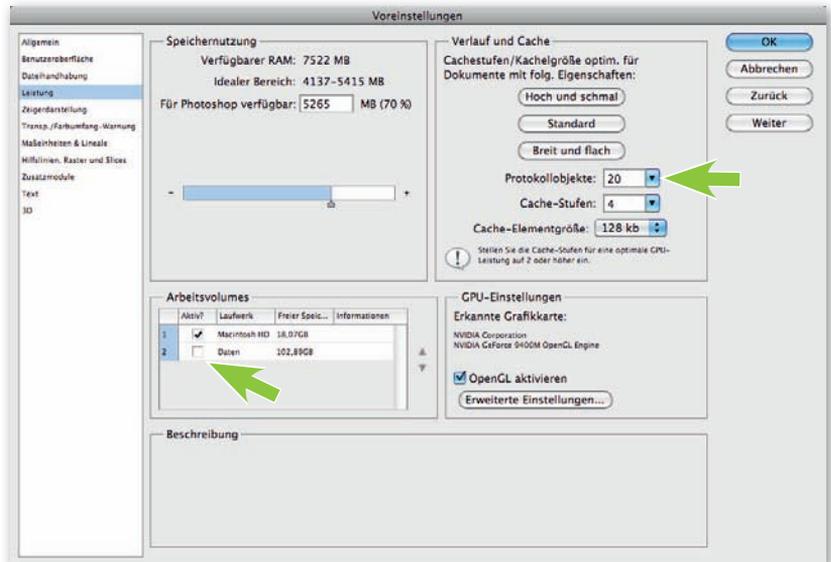
Hier finden Sie eine ganz wichtige Einstellung. Sie sollten die Anzahl der Protokollobjekte höher einstellen, wenn Sie mehr als 20 Arbeitsschritte rückgängig machen müssen. Diese werden im Protokoll gespeichert und dort können Sie dann Schritt für Schritt rückgängig machen. Die Anzahl ist aber leider begrenzt und kostet Arbeitsspeicher, da die Informationen im RAM gespeichert werden. Um im Protokoll Arbeitsschritte rückgängig zu machen, nutzen Sie das Tastenkürzel `strg/⌘ + alt + Z`, zum Wiederherstellen `strg/⌘ + ⌥ + Z`.

## Zeigerdarstellung

In diesem Voreinstellungsdialog wählen Sie, wie die Zeigerdarstellung in Photoshop sein soll. Ich persönlich komme immer mit der normalen Pinselspitze aus. Sollte sich trotzdem bei Ihnen ein Fadenkreuz zeigen, wurde die Feststelltaste für die Großschreibung gedrückt, die den Fadenkreuzzeiger temporär aktiviert.

## Tipp: Einstellen der Pinselspitze mit Vorsicht

Größenänderung: Klicken Sie bei gedrückter `alt`-Taste mit der rechten Maustaste (Windows) bzw. bei gedrückter `ctrl`- und `alt`-Taste (Mac) und ziehen Sie dann mit der linken Maustaste nach links oder rechts. Um die Härte zu ändern, klicken Sie bei gedrückter `⌥`- und `alt`-Taste mit der rechten Maustaste (Windows) bzw. bei gedrückter `ctrl`- und `alt`-Taste (Mac) und ziehen Sie dann mit der linken Maustaste nach oben oder unten. Die Vorschau funktioniert nur bei Grafikkarten, die Open GL unterstützen.





## Transparenz/Farbumfang-Warnung

Hier stellen Sie nur die Farbe und Rastergröße für die transparenten Bereiche ein. Die Darstellung muss aber nicht geändert werden.

Die Farbumfang-Warnung markiert Bildbereiche, die mit der aktuellen Farbeinstellung zur Konvertierung nicht wie auf dem Monitor angezeigt ausgegeben werden können.



## Maßeinheiten & Lineale

In diesem Dialog können Sie die Maßeinheit für die Lineale einstellen. Meist passt auch hier alles, wie es ist. Aber es kann sein, dass Sie besser mit Millimeter-einheiten umgehen können. Außerdem können Sie die Voreinstellungen für die Auflösung wählen, die verwendet werden, wenn Sie in Photoshop eine neue Datei erstellen.



## Hilfslinien, Raster und Slices

Richten Sie hier die gewünschten Farben für die Darstellung von Hilfslinien und Intelligenten Hilfslinien ein. Hier kommt es wieder darauf an, welche Grundfarbe das zu bearbeitende Bild hat. Meist können die Farben so bleiben, wie diese nach der Installation von Photoshop eingerichtet sind.

Damit Elemente an einem Raster ausgerichtet werden können, müssen Sie das Raster definieren, damit die gewünschten Abstände und Verschiebewerte erreicht werden.

Slices werden von Webdesignern verwendet, um ein Bild aufzuteilen und so für das Web zu optimieren. Hier wird lediglich die Farbe für die Darstellung der Slice-Linien definiert.

## Zusatzmodule

Hier können Sie deaktivieren, dass Photoshop bei Bedarf selbst die Verbindung zum Internet herstellt. Das ist in einigen Firmen nicht erlaubt und kann daher abgeschaltet werden.

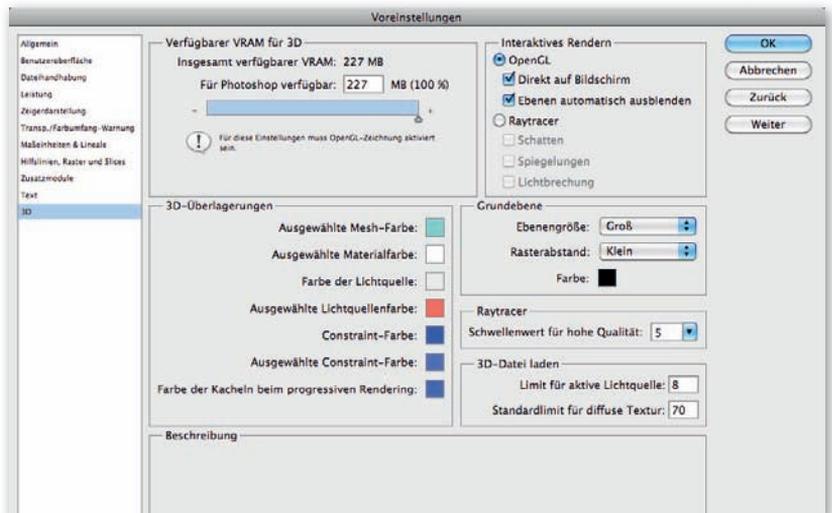
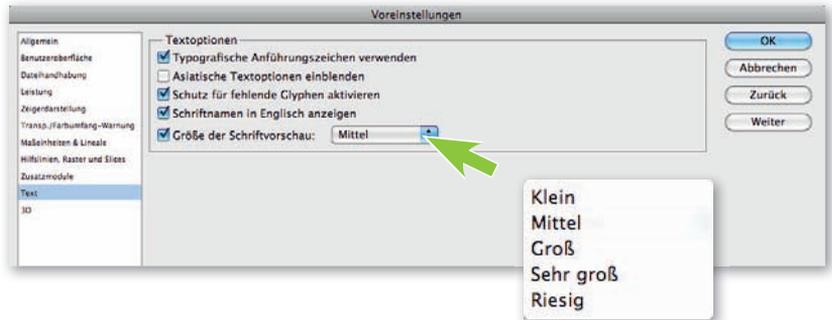
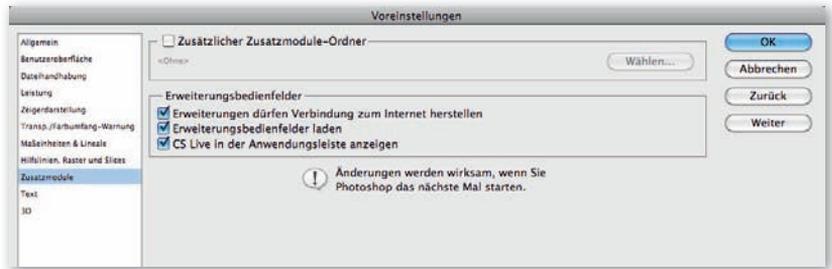
## Text

Falls Sie einmal Chinesisch oder Koreanisch benötigen, können Sie die asiatischen Textoptionen hier einschalten. Andernfalls sind die Optionen einfach nicht sichtbar.

Außerdem können Sie die Größe der Schriftvorschau hier ändern und z. B. die Einstellung **RIESIG** wählen.

## 3D

Diese Einstellungen gibt es nur, wenn Sie die erweiterte Version von Photoshop haben. Das Programm heißt Photoshop Extended. Es unterstützt neben speziellen erweiterten Funktionen die Bearbeitung von 3D- und Videodateien. Die meisten Anwender besitzen die Standardausführung. Dann gibt es diese Voreinstellung nicht. Eigentlich wird hier auch wieder nur die Darstellung eingerichtet, die dann aber auch für die Arbeitsgeschwindigkeit eine Rolle spielt.



So, nun geht es aber los. Sie haben ein Bild, entweder von der Digitalkamera oder selbst gescannt, und müssen die passende (also die richtige) Auflösung für das Bild festlegen. Damit wird auch immer gleichzeitig die Größe des Bilds festgelegt.



## Die passende Bildauflösung

### Schritt 1: Bildgröße einstellen

Öffnen Sie ein Bild, so dass es in Photoshop bearbeitet werden kann.

Dann wählen Sie im Menü **BILD/BILDGRÖSSE** aus. So rufen Sie das Dialogfenster auf, in dem Sie die Größe ändern können. Geben Sie die gewünschte Größe in cm an und stellen Sie die Auflösung auf 300 Pixel/Zoll.

Diese Auflösung ist für den Offsetdruck für ein Raster mit 150 lpi passend. Wenn Sie nicht so genau wissen, welche Auflösung Sie verwenden sollten, klicken Sie auf den Knopf **AUTO**.

Nun geben Sie die Rasterweite ein, die Ihnen die Druckerei auf Nachfrage nennt. Diese können Sie in Linien per cm oder Linien per Inch eingeben. Aktivieren Sie die Option **SEHR GUT**.

Photoshop errechnet den Wert für die benötigte Auflösung dann selbst.



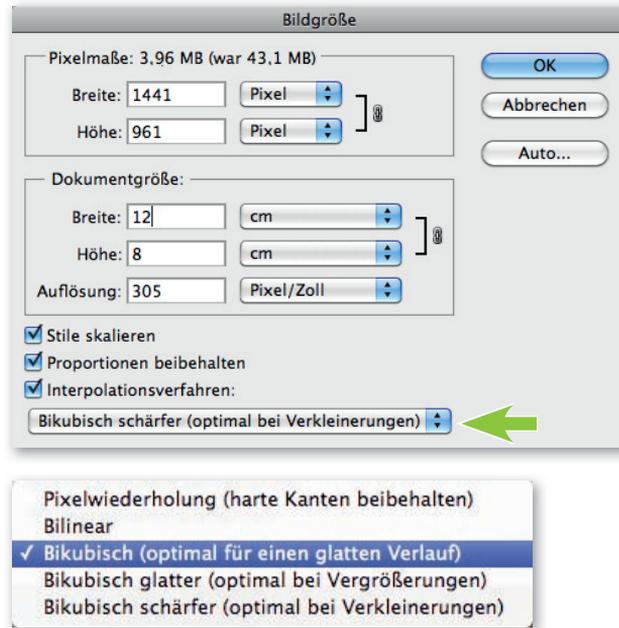
- Pixelwiederholung (harte Kanten beibehalten)
- Bilinear
- Bikubisch (optimal für einen glatten Verlauf)
- Bikubisch glatter (optimal bei Vergrößerungen)
- Bikubisch schärfer (optimal bei Verkleinerungen)

Am unteren Rand des Dialogfensters können Sie das Interpolationsverfahren einstellen. Damit können Sie eine bessere Qualität erreichen, wenn Sie ein Bild vergrößern. Stellen Sie ein: BIKUBISCH GLATTER (OPTIMAL BEI VERGRÖßERUNGEN). Eventuell muss das Bild aber anschließend wieder geschärft werden. Sie dürfen allerdings später das Bild in einem Layoutprogramm nicht vergrößern oder verkleinern, wenn Sie vermeiden möchten, dass sich der gerade eingestellte Wert verändert. Da InDesign beispielsweise die Auflösung des Bilds nicht ändern kann, werden die Pixel bei einer Verkleinerung des Bilds enger zusammengeschoben und verkleinert, wodurch die Auflösung größer wird.

## Schritt 2: Bilder beschneiden

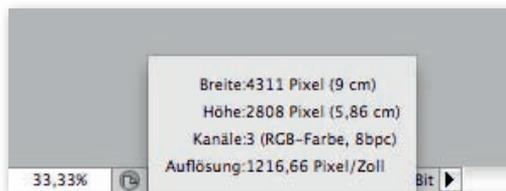
Sie können nun das Bild noch beschneiden, um überflüssige Randlelemente wegzulöschen. Dazu verwenden Sie das FREISTELLUNGSWERKZEUG, das Ihnen auf Seite 75 bereits kurz vorgestellt wurde. Sie können dieses Werkzeug aber auch verwenden, um die Größe des Bildausschnitts festzulegen und das Bild gleichzeitig in die richtige Auflösung umzurechnen. Dazu klicken Sie auf das Werkzeug und stellen in der Steuerungsleiste Werte ein. Im Einstellungsbeispiel für das FREISTELLUNGSWERKZEUG wurde die gewünschte Breite auf 9 cm gestellt und die Auflösung auf 300 ppi.

Danach wird mit dem Werkzeug der Ausschnitt im Bild bestimmt, der in dieser Größe und Auflösung benötigt wird.





Im Bild oben sehen Sie, wie mit dem Freistellungswerkzeug ein Bereich des Bilds ausgeschnitten wird.



Nachdem mit dem Werkzeug gezogen wurde, ändert sich die Darstellung in der Steuerungsleiste. Sie können die Vorschau ändern und den Vorgang dort abbrechen oder bestätigen. Das ist immer dann nützlich, wenn die Breite z. B. durch eine Textspaltenbreite vorgegeben ist und das Bild an diese Breite angepasst werden soll. Der Wert für die Höhe bleibt dann leer, aber Sie müssen auch einen Wert für die Auflösung eingeben, damit das Bild später nicht zu schlecht wird.

### **Tipp: Auflösung und Bildgröße prüfen**

Am unteren Rand des Photoshop-Fensters sehen Sie einen kleinen Bereich neben der Prozentangabe für die Darstellungsgröße. Dort können Sie durch einen Klick und Festhalten der Maustaste die Informationen einblenden, die Ihnen genau die Breite, die Höhe, den Farbmodus und die Auflösung des Bilds zeigen.

# Bilder mit dem Bildprozessor anpassen

## Workshop-Bilder:

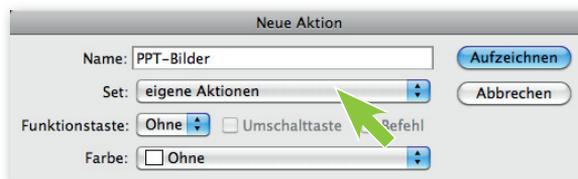
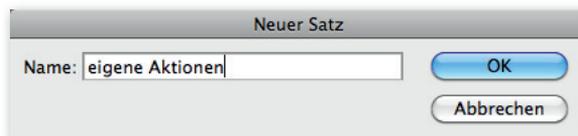
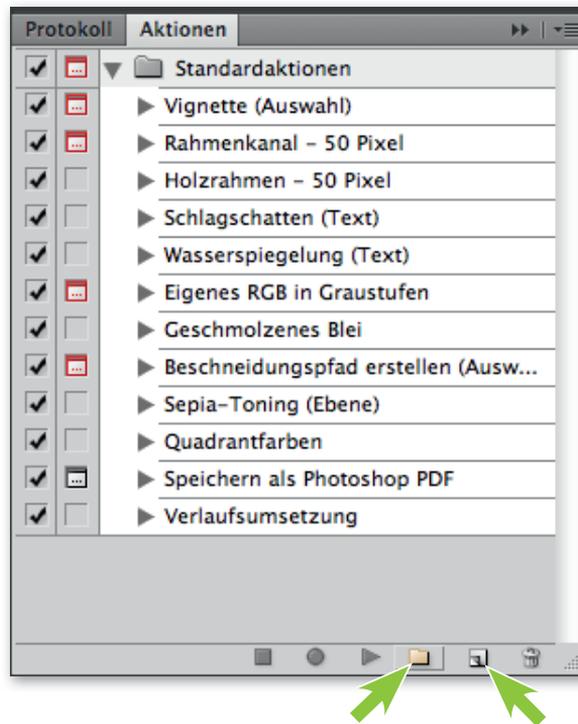
Verwenden Sie den Bilderordner *Blumen* aus dem Ordner *KAPITEL 3* von der Website zum Buch.

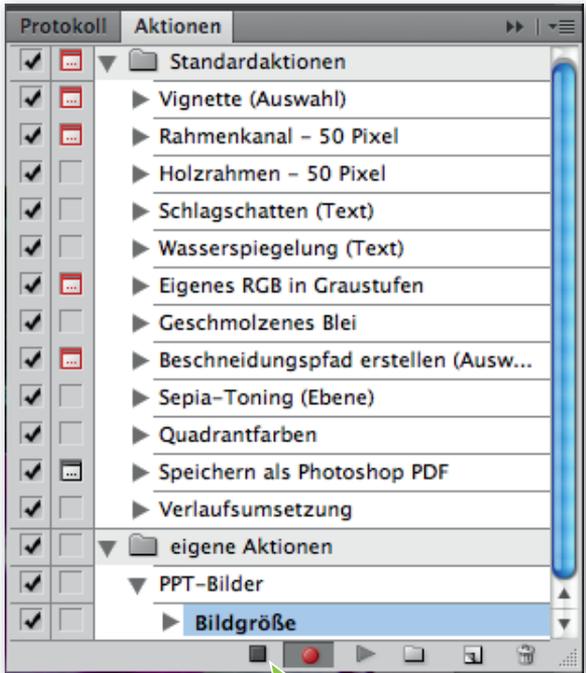
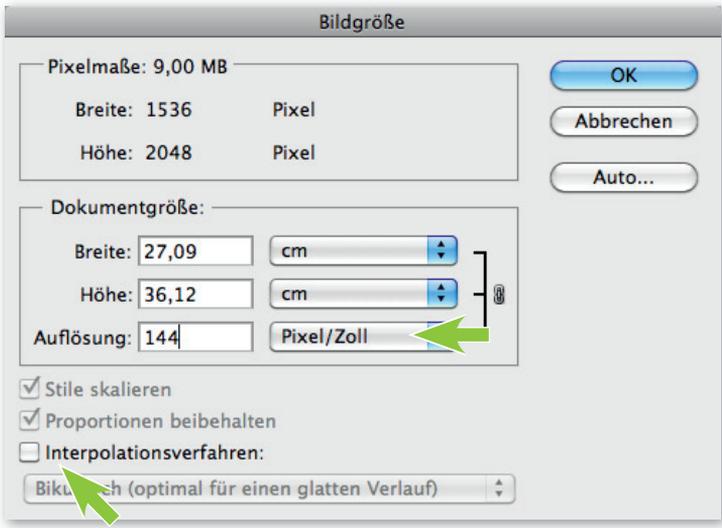
### Schritt 1: Aktion erstellen

Wir erstellen eine Aktion, die dann vom Bildprozessor verwendet werden kann. So können Sie sicherstellen, dass alle Bilder die gewünschte Größe und Auflösung haben.

Dazu öffnen Sie ein Bild und wählen im Menü *FENSTER/AKTIONEN*. Das neue Bedienfeld erscheint auf dem Bildschirm, falls Sie es nicht schon geöffnet hatten. In diesem Fall hat es im Menü *FENSTER* ein Häkchen und muss nicht noch einmal ausgewählt werden. Das Bedienfeld sieht normalerweise so aus, dass dort nur die Standardaktionen sichtbar sind. Klicken Sie am unteren Rand des Bedienfelds auf den Button mit dem *ORDNERSYMBOL*. Nun erstellen Sie einen neuen Satz. Diesem geben Sie einen Namen. Dann klicken Sie auf den Button daneben, um eine neue Aktion zu erstellen. Geben Sie der Aktion einen Namen und wählen Sie den Satz, den Sie gerade erstellt haben. Sie können auch eine Farbe zuweisen, damit die Aktion im Schaltflächenmodus farbig hervorgehoben ist. Der Schaltflächenmodus wird im *Flyout-Menü* des Bedienfelds *AKTIONEN* aufgerufen.

Alles, was Sie Abschnitt über die Bildauflösung gelernt haben, ist etwas umständlich, wenn es sich um viele Bilder handelt, die nicht beschnitten, sondern einfach in eine andere Größe umgerechnet werden sollen. Sie haben beispielsweise einige Bilder in Photoshop für den Druck eines Prospekts oder Flyers vorbereitet und nun möchte ein Kollege gern diese Bilder für PowerPoint passend umgewandelt haben.





Aktionen können gestartet werden, indem Sie auf den kleinen grauen Pfeil klicken. In diesem Fall wollen wir die Aktion aber in einen automatischen Prozess einbauen.

Aktionen werden aufgezeichnet, das heißt, dass Photoshop sich nun merkt, was Sie tun und diese Schritte selbst wieder nacheinander ausführen kann. Wählen Sie **BILD/BILDGRÖSSE**. Nun erscheint der Dialog, in dem Sie einfach nur die Auflösung auf 144 ppi umrechnen. 144 ppi ist eine Qualität, die für die Darstellung in PowerPoint passend ist. Die Bilder sind nicht zu groß, aber auch nicht zu schlecht, wenn kleinere Texte im Bild sind. Dazu deaktivieren Sie die Option **INTERPOLATIONSVERFAHREN** und geben im Feld der Auflösung 144 ein.

Klicken Sie auf **OK** und stoppen Sie die Aufzeichnung der Aktion, indem Sie unten am Rand des Bedienfelds auf den Button mit dem schwarzen Quadrat klicken. Das war's schon. Die Aktion ist fertig. Mehr soll diese nicht tun.

### Schritt 2: Bildprozessor verwenden

Wechseln Sie über den Button **BR** in die Bridge. Dort haben Sie den Bildprozessor eigentlich bereits kennengelernt. Das war auf Seite 56.

Markieren Sie alle Bilder, die nun passend für PowerPoint umgewandelt werden sollen, in einem Ordner. Wahrscheinlich liegen diese alle bereits in einem Ordner, da Sie ja in der Bridge prima Bilder sortieren und sammeln können.

Dann wählen Sie im Menü **WERKZEUGE/PHOTOSHOP** den Befehl **BILDPROZESSOR**. Erstellen Sie einen Ordner für die umgerechneten Bilder, damit Sie die Originale später noch haben. In diesem Ordner wird ein Unterordner mit dem Namen **JPEG** erstellt, da das benötigte Format für PowerPoint JPEGs sind.

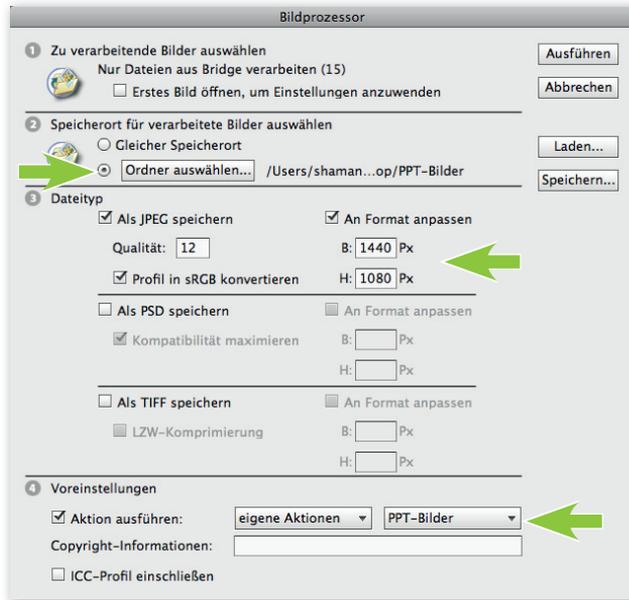
Aha: Sie aktivieren also den Haken bei ALS JPEG SPEICHERN. Die Qualität sollte immer auf 12 stehen, damit die Bilder superschön bleiben. Falls bei den ausgewählten Bildern CMYK-Bilder waren, werden diese wieder in RGB zurückgewandelt. Setzen Sie das Häkchen für PROFIL IN sRGB KONVERTIEREN. PowerPoint kann mit CMYK-Bildern nicht so gut umgehen. Die neuen Versionen können diese zwar verwenden, aber eigentlich ist es besser, wenn Sie alles in RGB wandeln, da die Bilder nicht so viel Speicher brauchen und für die Bildschirmdarstellung verwendet werden sollen.

Jetzt das Format: Wenn Sie den Haken bei AN FORMAT ANPASSEN gesetzt haben, geben Sie die abgebildeten Werte ein. In der Breite 1440 Pixel und in der Höhe 1080 Pixel. Das entspricht dem Seitenverhältnis von 4:3 und passt genau für die Standardfoliengröße in PowerPoint, die 25,4 cm breit und 19,05 cm hoch ist.

Damit das aber auch wirklich passt, müssen Sie noch unten das Häkchen setzen bei AKTION AUSFÜHREN und Ihre selbst gebastelte Aktion dort auswählen. Sonst klappt das nicht. Nun klicken Sie noch auf AUSFÜHREN.

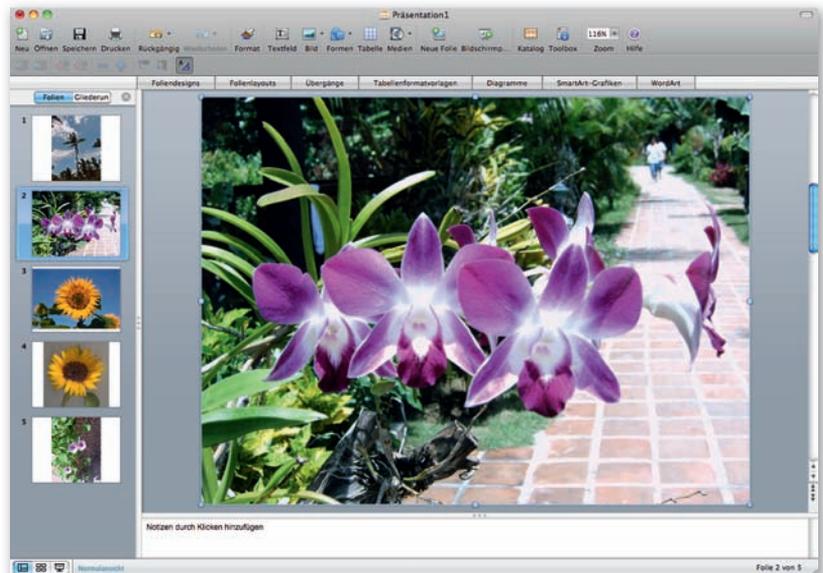
### Schritt 3: PowerPoint starten und Bilder platzieren

Alle Bilder besitzen nun die optimale Größe und können auf den Folien von PowerPoint platziert werden. Hochformatige Bilder haben links und rechts Rand, querformatige Bilder eventuell oben und unten. Der Bildprozessor schneidet nichts ab. Er richtet sich nur nach der größten Seite und stellt diese auf den vorgegebenen Wert. Der Wert für die andere Seite ergibt sich dann ja.

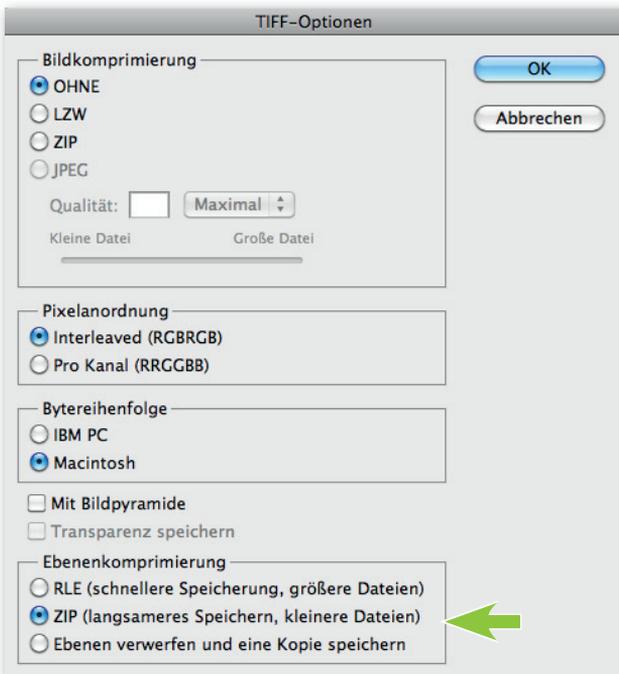
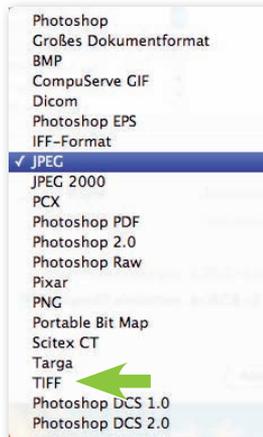
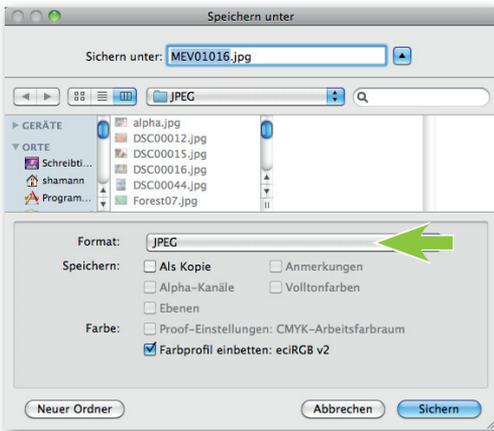


### Tip: Präsentationen in 16:9

Falls Sie im Format 16:9 arbeiten, müssen Sie in der Breite auch 1440 Pixel einstellen, aber in der Höhe nur 811 Pixel.



Nun also einiges über die Bilddatenformate: Sie haben die Qual der Wahl. Irgendwann müssen Sie Ihr Bild speichern. Aber welches Format ist das richtige? Wann nehmen Sie Tiff, wann PSD und wann JPEG? Überlegen Sie, wofür das Bild gedacht ist und was es an Informationen enthalten soll. Dann können Sie mit den Informationen, die Sie nun zu den Möglichkeiten der verschiedenen Formate erhalten, selbst entscheiden, wie Sie speichern sollten.



## Dateiformate

Wenn Sie ein Bild einmal im falschen Format gespeichert haben, können Sie es meist einfach noch einmal in Photoshop öffnen und dann in einem anderen Format speichern.

Für einfache Bilder wählen Sie beim Speichern das Format TIFF. Danach erscheint aber ein Dialog, in dem Sie das gewünschte Format noch genauer definieren müssen.

### TIFF unkomprimiert

TIFF ist die Abkürzung für Tagged Image File Format, ein Dateiformat, das es Layoutprogrammen erlaubt, diese Bilder zu importieren und später im Druckraster auszugeben. TIFF wurde speziell für gescannte Bilder entwickelt, daher eignet es sich nicht so gut für Grafiken. Hier wird Punkt für Punkt definiert, z. B. bei Strichbildern (= Farbmodus BITMAP) kann ein Punkt Schwarz oder Weiß sein. Schräge Linien haben eventuell einen Treppeneffekt.

### TIFF LZW

Diese Dateiart schreibt die TIFF-Daten in komprimierter Form (LZW Encoding = Datenkomprimierung). Nicht alle Programme können komprimierte Dateien verarbeiten. Es gibt keine Verluste durch diese Komprimierung.

### TIFF mit Ebenen ZIP

Dieser Dateityp schreibt die TIFF-Daten in komprimierter Form, behält aber die Photoshop-Ebenen bei. Wenn Sie die

Datei in Photoshop noch mit Ebenen benötigen, aber im Layoutprogramm nur das fertige Bild verwendet werden soll, ist dies das ideale Format. Außerdem benötigt die Datei weniger Speicher auf der Festplatte, wenn die Ebenen komprimiert werden. ZIP ist eine Komprimierung, die nicht zu Verlusten führt, aber manchmal auch Probleme in der Ausgabe bereitet.

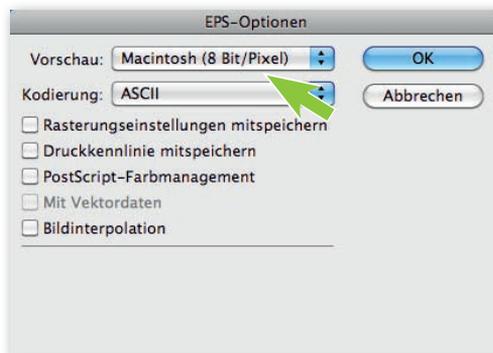
## Photoshop EPS

Ein EPS ist eine geschlossene PostScript-Datei, in der alle Informationen enthalten sind, die zur Ausgabe benötigt werden. So kann ein EPS wie ein Bild behandelt werden. (PostScript ist eine Seitenbeschreibungssprache, die der Belichter versteht.) Im EPS-Format können TIFF- oder Vektorgrafikinformationen versteckt sein. Das EPS kann nicht mehr direkt bearbeitet werden, es wird beim Öffnen von Photoshop umgewandelt. EPS ist unflexibel und veraltet. Vermeiden Sie dieses Format.

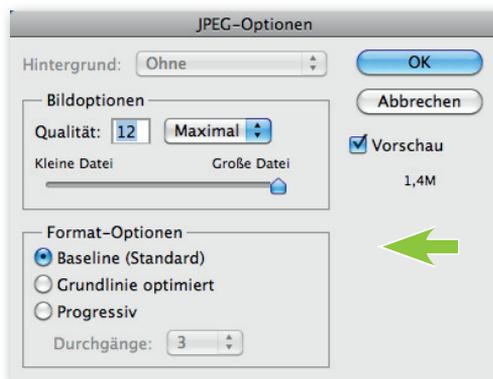
## JPEG (Joint Photographic Experts Group)

Wieder ein anderes pixelbasiertes Format, bei dem eine andere Methode der Datenkompression angewandt wurde. Dabei gehen Daten verloren, da man davon ausgeht, dass nicht alles, was am Bildschirm sichtbar ist, wirklich beim Drucken wiedergegeben werden kann. (Achtung, eventuell drohen schlimme Qualitätsverluste! Speichern Sie nur JPEGs ab, wenn alle Änderungen endgültig sind und keine Korrektur mehr folgt.)

Dieses Format ist prima für die Power-Point-Präsentationsbilder oder für Webseiten geeignet.



Wenn ein EPS nicht dargestellt wird, liegt das an einer falschen Einstellung für die Vorschau. Wenn ein EPS nicht korrekt ausgegeben wird, kann das an der falschen Kodierung oder an einem der Häkchen liegen. Öffnen Sie das Bild und speichern Sie es noch einmal anders ab. Oder besser gleich in einem anderen Format.



Wenn Sie hier die Qualität auf MAXIMAL einstellen, wird der Regler nach rechts gezogen und der Wert automatisch eingetragen. 12 ist der höchste Wert. Für eine Internetseite können Sie die Option PROGRESSIV aktivieren. Dann wird das Bild nach und nach geladen und in Schritten für die Darstellung berechnet. Bei großen Bildern ist das oft nützlich. Das Bild sieht erst einmal unscharf aus und wird langsam immer schärfer. Das haben Sie bestimmt schon einmal gesehen.

## Wichtig:

Photoshop-Funktionen gehen in diesem Format alle verloren. Sie speichern wirklich nur die Pixel, sonst nichts weiter.



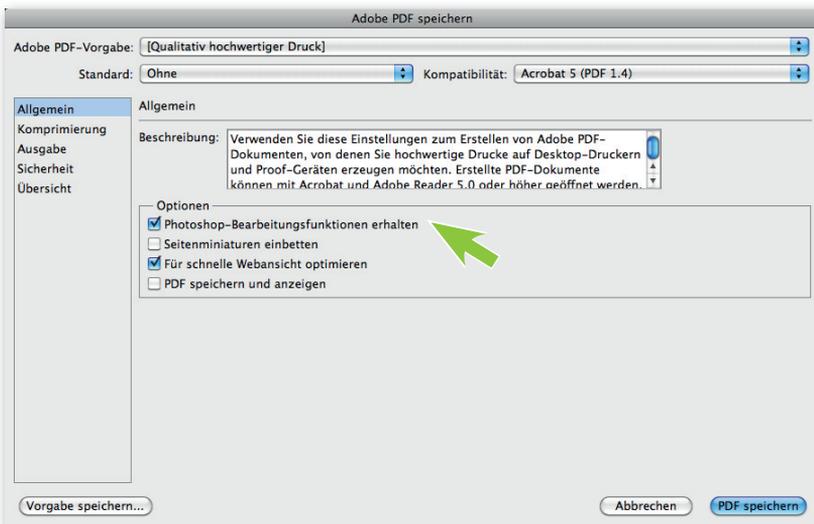
## Tipp: Als Photoshop-Datei speichern

Speichern Sie alle Bilder als Photoshop-Datei, wenn Sie mit InDesign und Illustrator arbeiten, um ein Layout zu erstellen. Beide Programme sind in der Lage, direkt Photoshop-Dateien zu platzieren und auf die Ebenen zuzugreifen. Das kann von Vorteil sein, wenn Sie mit Transparenzen oder Ebenenkompositionen gearbeitet haben.

## Photoshop (.PSD)

Dies ist ja das Photoshop-Format. So wird ein Dokument mit allen Informationen gespeichert, die Sie in Photoshop dem Bild hinzugefügt haben. Das können Farbveränderungen in Form von Einstellungsebenen sein, das können Masken sein, die einen Teil des Bilds ausblenden, oder auch Ebenenstile, die Effekte für Bereiche des Bilds erstellen. Hier kommt kein weiterer Dialog. Photoshop speichert einfach nur brav.

Eine besondere Variante ist das Format des Großen Dokumentformats (.PSB). Dieses wurde für Photoshop-Dateien notwendig, die mit einer maximalen Breite bzw. Höhe von 300.000 Pixel gespeichert werden sollen. Ältere Versionen von Photoshop haben vielleicht Probleme, Dateien zu öffnen, die auf der Festplatte größer als 2 GB sind. Photoshop-Dateien enthalten eventuell ebenso wie das GIF oder das PNG Transparenz.



## Photoshop PDF

In diesem Format wird Text in Vektorinformation beibehalten. Wenn Sie direkt in Photoshop mit Textebenen gearbeitet haben und den Text gut ausgeben möchten, müssen Sie dieses Format verwenden. Das gilt auch für Bilder, die in InDesign platziert werden sollen.

Die Photoshop-Bearbeitungsfunktionen können beibehalten werden, damit Sie das Bild später in Photoshop wieder normal bearbeiten können. Das ist wichtig, falls noch Korrekturen erfolgen müssen, die nur mit Photoshop-Werkzeugen ausgeführt werden können. Alles Weitere zum PDF-Format erfahren Sie in Kapitel 8.

## PNG

Dieses Format verwenden Sie, wenn Sie Bilder für Office-Dateien vorbereiten möchten, die Transparenz enthalten, oder Bilder für das Internet mit Transparenzen.

Es komprimiert die Dateien ohne Verluste und Sie speichern Bilder meist im RGB-Modus, um Speicher zu sparen. Ähnlich wie beim JPEG können Sie für den Bildschirmaufbau im Internet die Funktion einschalten, dass es in mehreren Durchgängen dargestellt wird. Das heißt hier INTERLACED.

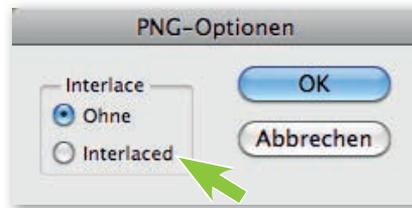
### Tipp: Mit Ebenen speichern

Beim Speichern als PNG oder BMP werden keine Ebenen, Ebenenkompositionen oder Einstellungsebenen gespeichert. Wenn Sie noch einmal auf diese Informationen zurückgreifen müssen, dann sollten Sie zusätzlich eine PSD-Datei speichern, bevor Sie als PNG oder BMP speichern.

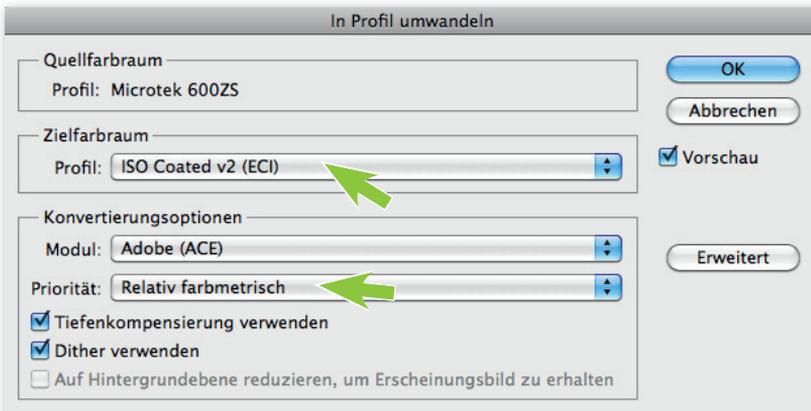
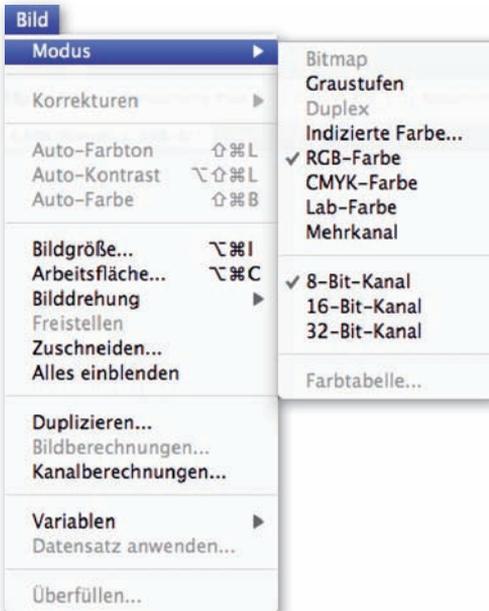
## BMP

BMP ist ein Windows-Standardformat für Bilder auf DOS- und Windows-kompatiblen Computern. In diesem Format können Sie auch RGB-Daten speichern (= 24-Bit) oder CMYK-Daten (= 32-Bit). Sie sollten die Umwandlung aber in Photoshop vornehmen. Dieses Format wird oft von Spieleprogrammierern verwendet, die über ERWEITERTE MODI besondere Einstellungen vornehmen können.

Für Sie kann es interessant sein, wenn Ihre Bilder auf einem Windows-PC verwendet werden sollen.



Haben Sie schon einmal vom RGB-Workflow gehört? Das ist eine Methode, Bilder immer im RGB-Farbraum zu belassen, bis man diese in ein PDF für die Druckausgabe speichert. Die Einstellungen für die Umwandlung werden dann z. B. in InDesign vorgenommen. Aber nicht jeder Anwender arbeitet damit. Wir gehen davon aus, dass Sie irgendwann einmal Ihr Bild umwandeln müssen. Dann müssen Sie das also auch können.



Stellen Sie das gewünschte Profil für die Umwandlung ein.

## Bilder in CMYK umwandeln

### Umwandlung mit ICC-Profil

Wenn Sie Bilder in Photoshop umwandeln möchten, bietet Ihnen das Programm den Menüpunkt **BILD/MODUS** an. Dort lassen sich die verschiedenen Farbmodi auswählen, die für das geöffnete Bild möglich sind.

### Tip: Bildumwandlung

Wenn Sie ein Bitmap-Bild (= nur schwarze und weiße Pixel) in ein RGB-Farbbild umwandeln möchten, müssen Sie es zuerst in den Graustufenmodus wandeln. Alle anderen Optionen sind dann nämlich grau. Photoshop muss diesen Zwischenschritt machen. Und das gilt auch, wenn Sie von Farbe in Schwarz-Weiß zurückwandeln wollen.

Die einfache Modusänderung greift immer auf die Farbeinstellungen des Programms zu. Es wird mit den voreingestellten Konvertierungsoptionen in den jeweiligen Arbeitsfarbraum umgerechnet.

Wenn Sie das Bild in einen anderen Farbraum als den Arbeitsfarbraum konvertieren möchten oder andere abweichende Einstellungen nutzen wollen, können Sie die Option **IN PROFIL UMWANDELN** aus dem Menü **BEARBEITEN** verwenden. Dies ist der beste Weg, wenn ein Bild mit einem RGB-Profil geöffnet wurde und in CMYK umgewandelt werden soll. Aktivieren Sie

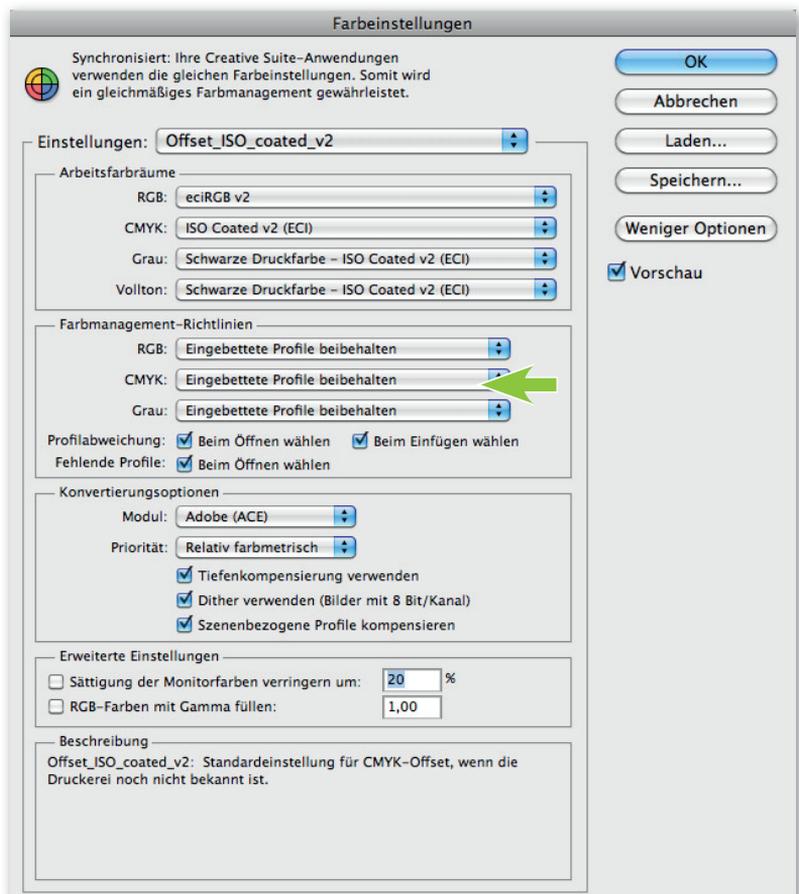
unbedingt die Vorschau, bevor Sie auf OK klicken. Es kann sein, dass sehr knallige Farbtöne leicht unschön wirken, wenn Sie die Priorität auf **RELATIV FARBMETRISCH** eingestellt lassen. Dann müssen Sie die Priorität auf **PERZEPTIV** umstellen. Falls Sie aber mit der Priorität **RELATIV FARBMETRISCH** umwandeln, sollten Sie die **TIEFENKOMPENSIERUNG** aktiv lassen, damit Sie dunkle Töne angepasst umwandeln. Sie haben die direkte Kontrolle, welches CMYK-Profil für die Umwandlung verwendet wird, und können umschalten, falls Sie in der Bridge das Farbmanagement nicht auf die benötigten Profile umgeschaltet hatten.

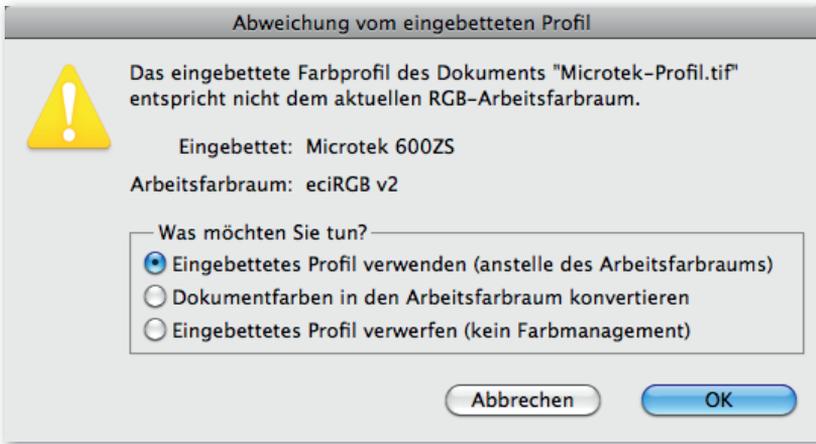
Wurde ein Bild einmal von RGB in ein CMYK-Profil umgewandelt, werden alle weiteren Umwandlungen zurück zu RGB und wieder in ein anderes CMYK-Profil mit Verlusten behaftet sein. Wurde ein RGB-Bild in ein bestimmtes CMYK-Profil gewandelt, so dass dieses zugewiesen und auch die Farben hierfür optimiert wurden, wird sich die Darstellung etwas verändern. Aktivieren Sie also immer die Vorschau. Die knalligen RGB-Farben sind im CMYK-Modus meist nicht möglich.

## Profilmeldungen

Wenn Sie die Farbeinstellungen in Photoshop vorgenommen haben (Seite 103), können Sie wählen, ob Photoshop bei abweichenden Einstellungen bei Bildern beim Öffnen, beim Einfügen von Bildelementen und bei fehlenden Profilen Meldung machen soll. Die Einstellung **EINGEBETTETE PROFILE BEIBEHALTEN** ist aber schon eigentlich die Lösung des Problems. Sie können die Häkchen für die Meldungen auch entfernen.

Einsatzzweck	Profil
Offsetdruck, weiß-gestrichenes Papier, maximaler Gesamtfarbauftrag 330 %	ISO Coated v2 (ECI)
Offsetdruck, weiß-gestrichenes Papier, maximaler Gesamtfarbauftrag 300 %	ISO Coated v2 300% (ECI)
Offsetdruck, ungestrichenes Papier	PSO Uncoated ISO12647 (ECI)
Rollenoffsetdruck auf LWC-Papier	PSO LWC Standard (ECI)
Rollenoffsetdruck auf SC-Papier	SC paper (ECI)
Tiefdruck, Zeitschriften auf LWC-Papier	PSR_LWC_STD_V2_PT
Tageszeitungspapier, max. Gesamtfarbauftrag 240 %	ISOnewspaper26v4





Meldungen beim Öffnen eines RGB-Dokuments mit einem vom Arbeitsfarbraum abweichenden Profil sind eigentlich immer vorhanden, weil die Kamera ja nicht mit dem ECI-Profil arbeitet, sondern immer ein eigenes Profil oder das Adobe RGB-Profil verwendet. Scanner haben auch immer ein eigenes Profil. Daher kommt also beim ersten Öffnen eines Bilds und bei aktivierten Meldungen immer eine Meldung.

Photoshop erkennt, dass es Unterschiede gibt, und bietet Ihnen drei Möglichkeiten an.

Wenn Sie das eingebettete Profil verwenden, wird dieses temporär in Photoshop verwendet und die Darstellung bleibt genau so, wie sie wäre, wenn Sie genau dieses Profil als Arbeitsfarbraum hätten. Die Farbwerte ändern sich nicht. Alles ist gut.

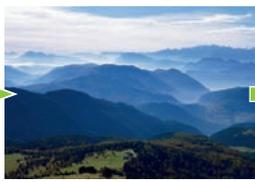
Wenn Sie die Dokumentfarben in den Arbeitsfarbraum konvertieren, werden Werte aus dem Bild von einem Profil in das andere Profil umgerechnet und verändert. Der Arbeitsfarbraum wird natürlich dann wieder für die Darstellung verwendet. So verändern Sie das Bild und passen es an Ihre Einstellungen an. Das ist nicht ganz ungefährlich, da sich die Farben wirklich verändern. Wenn Sie das eingebettete Profil verwerfen und kein Farbmanagement auf das Bild anwenden möchten, macht Photoshop Folgendes:



Eingebettetes Profil verwenden (anstelle des Arbeitsfarbraums)



Dokumentfarben in den Arbeitsfarbraum konvertieren



Eingebettetes Profil verwerfen (kein Farbmanagement)

Das Bild wird ohne Profilinformation geöffnet und temporär im Arbeitsfarbraum dargestellt. Dabei werden aber die Werte im Bild nicht geändert. Die Darstellung hat dann eventuell nicht mehr viel mit den Werten zu tun. Das kann verwirrend sein.

### Fazit:

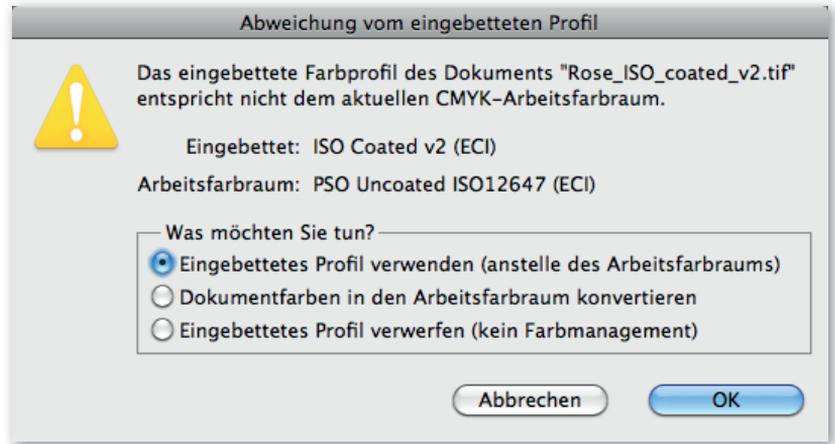
Wählen Sie immer die erste Option bei dieser Meldung für ein RGB-Bild.

Nun gibt es vielleicht Bilder, die Sie bereits in das CMYK-Profil umgewandelt haben, wobei Sie nicht das eingestellte CMYK-Profil verwendet haben. Dann kann es beim Öffnen dieser Dateien auch Meldungen geben, die Sie auf ein abweichendes Profil hinweisen.

Außerdem haben Sie aufgrund der Hinweise auf *Seite 103* die Farbeinstellung nun verändert und nicht mehr den Adobe-Standard.

Gibt es also bei CMYK-Bildern andere Profile, werden Sie wieder gefragt: Was möchten Sie tun?

Wird das eingebettete Profil beibehalten, öffnet Photoshop das Bild mit den Originalwerten in der alten Darstellung. Das passt aber eventuell nicht zur beabsichtigten Ausgabe.



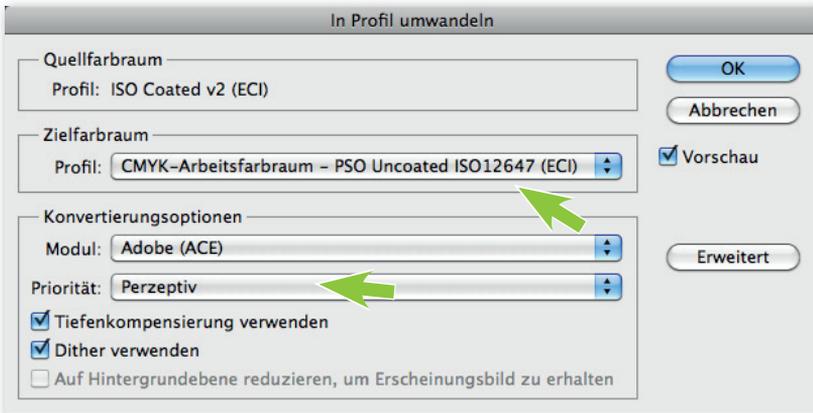
Eingebettetes Profil verwenden (anstelle des Arbeitsfarbraums)



Dokumentfarben in den Arbeitsfarbraum konvertieren



Eingebettetes Profil verwerfen (kein Farbmanagement)



Sie müssten anschließend noch den Befehl **BEARBEITEN/IN PROFIL UMWANDELN** aufrufen.

Wenn Sie das Bild direkt in den Arbeitsfarbraum konvertieren, ändern sich direkt die Werte im Bild und es wird an das neue Profil angepasst dargestellt. Die dritte Möglichkeit ist wieder, dass Sie das eingebettete Profil verwerfen und entfernen. Dies ändert nicht die Werte im Bild. Dann wird das Bild mit dem neuen Profil dargestellt, das temporär als Arbeitsprofil verwendet wird. Nun müssten Sie das Bild wieder in das schon dargestellte Profil umwandeln. Wählen Sie wieder den Befehl **BEARBEITEN/IN PROFIL UMWANDELN**.

Photoshop kann das, von einem CMYK-Profil in ein anderes CMYK-Profil umwandeln. Aber es gibt Spezialisten hierfür. Vielleicht sollten Sie ein spezielles Programm verwenden (Konvertierung mit Device-Link-Profilen) oder diese Aufgabe an einen Dienstleister übergeben. Die Qualität ist bei der Umwandlung von Schwarz- und Graubereichen besser, da diese sonst in CMYK gelöst werden und nicht nur im Schwarz-Kanal erscheinen.

### Fazit:

Da Sie das Bild ja immer für den Druckprozess und ein bestimmtes Papier umwandeln müssen, müssen Sie immer das RGB-Bild aufbewahren, damit Sie das Bild dann noch einmal für einen anderen Druckprozess umwandeln können. Im Archiv liegen also nur die RGB-Bilder.

# Experimente mit Farbprofilen und Auflösungen

## Workshop-Bild:

Laden Sie das Bild *Pferd.tif* aus dem Ordner KAPITEL 3 von der Website zum Buch und speichern Sie es auf Ihre Festplatte.

### Schritt 1: Bild öffnen

Klicken Sie in der Anwendungsleiste oben links (Mac) oder in der Mitte (Windows) auf das Symbol für die Bridge **Br** (Das Kürzel lautet `[⌘]/[strg]+[alt]+[0]`) und navigieren Sie zum Speicherort des Bildes auf Ihrer Festplatte. Klicken Sie doppelt auf die Datei mit dem Namen *Pferd.tif*. Falls Sie jetzt eine Warnmeldung die Profile betreffend erhalten, wählen Sie EINGEBETTETE PROFILE BEIBEHALTEN.

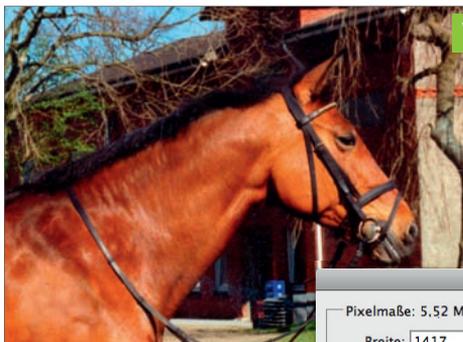
### Schritt 2: Bildgröße und Auflösung ändern

Rufen Sie im Menü BILD/BILDGRÖSSE auf. Nun sollen Sie das Bild auf 12 cm Breite umrechnen und die Auflösung anpassen. Dabei stellen Sie das Interpolationsverfahren BIKUBISCH SCHÄRFER (OPTIMAL FÜR VERKLEINERUNGEN) ein. Schauen Sie sich die Strukturen im Gras an. Bestätigen Sie die mit OK. Die Schärfe ist sogar besser als beim Originalbild. Jetzt machen wir ein kleines Experiment. Entfernen Sie das Häkchen bei Interpolationsverfahren. Dann ändern Sie die Bildgröße auf 1 cm. Beobachten Sie, was mit der Auflösung passiert. Sie wird viel größer.

Normalerweise wollen Sie gar nicht experimentieren, sondern einfach nur ein gutes Ergebnis, gell? Aber damit Sie wirklich verstehen, was bei der Umwandlung mit Farbprofilen passiert, sollten Sie die nun beschriebenen Arbeitsschritte einmal durchgehen und sehen, was passiert. Das hilft schlicht und einfach, später Fehler zu vermeiden.

## Arbeitsschritte Bildgröße ändern:

1. Bild öffnen und Bildgröße aufrufen
2. Bild verkleinern und Auflösung umrechnen



VORHER



NACHHER



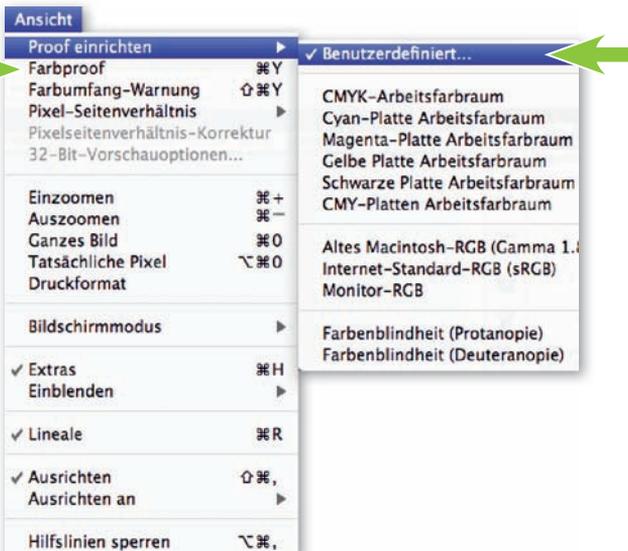
Das erste Experiment: Was passiert mit der Auflösung, wenn ein Bild ohne Interpolationsverfahren, also ohne Anpassung der Auflösung, verkleinert wird?



Das zweite Experiment: Was passiert mit der Auflösung, wenn ein Bild ohne Interpolationsverfahren, also ohne Anpassung der Auflösung, vergrößert wird?

Das ist das Gleiche, was passiert, wenn Sie ein Bild in InDesign oder Word oder PowerPoint verkleinern. Die Datei bleibt von der Datenmenge her genau gleich groß. Denken Sie daran, wenn Sie Bilder einfach nur mit der Maus verkleinern. Es könnte daran liegen, wenn Ausdrucke sehr lange dauern. Es kann sogar sein, dass Ihr Drucker das Bild gar nicht druckt, nachdem er lange versucht hat, eine Entscheidung zu treffen, welches Pixel gedruckt werden soll.

Jetzt vergrößern Sie das Bild ohne das Häkchen auf eine Höhe von 32 cm. Beobachten Sie wieder, was mit der Auflösung passiert. Diese wird geringer und kann zu niedrig für eine gute Ausgabe des Bilds sein. Genau das passiert auch, wenn Sie ein Bild im Layout einfach mit der Maus vergrößern. Bis zu einem gewissen Grad können Sie verkleinern oder vergrößern, aber wenn die Auflösung wirklich zu niedrig oder viel zu hoch ist, müssen Sie das Bild vorher in Photoshop richtig umrechnen.



### Schritt 3: Farbproof einstellen

Bevor Sie das Bild nun wirklich in einen anderen Farbraum umwandeln, können Sie die Darstellung einrichten, die eine Simulation des Zielfarbraums versucht. Wenn Sie das Bild beispielsweise im RGB-Modus bearbeiten und später für den Offsetdruck verwenden müssen, aber auch im Blick behalten möchten, wie es im Internet wird, können Sie im Menü ANSICHT/PROOF EINRICHTEN/BENUTZERDEFINIERT aufrufen.

Nun stellen Sie im Dialogfenster ein, welches Profil für die Darstellung verwendet werden soll und auch welche Renderpriorität.

Aktivieren Sie auch die Option SCHWARZE DRUCKFARBE SIMULIEREN, wenn es ein Druckprofil ist, das dargestellt werden soll. Aktivieren Sie das Häkchen bei VORSCHAU.

Jetzt experimentieren wir etwas mit den möglichen Darstellungen für FARBP-ROOF. Da es Menschen gibt, die Farben nicht richtig sehen können, hat Adobe mit der CUDO (Color Universal Design Organization) die Farbdarstellung anpassbar gemacht. Sie können zwei vorbereitete Profile aufrufen, um die Darstellung anpassen zu lassen.

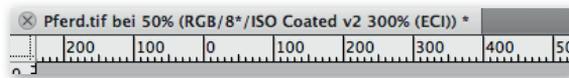
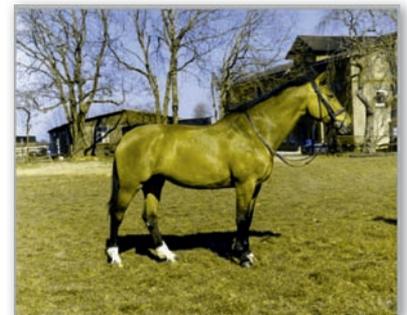
Wenn Ihr Kunde eine Rotgrün-Schwäche hat bzw. rotblind ist, stellen Sie die Option FARBENBLINDHEIT (PROTANOPIE) ein. Die Option FARBP-ROOF wird dadurch automatisch aktiviert, falls sie es noch nicht war.

Wenn Ihr Kunde grünblind ist, stellen Sie die Option FARBENBLINDHEIT (DEUTERANOPIE) ein. So können Sie kontrollieren, wie Ihr Kunde das Bild sehen wird.

Testen Sie auch die Darstellung INTERNET-STANDARD-RGB (sRGB), um zu sehen, was mit dem Bild passiert. Diese Darstellung wird verwendet, wenn Bilder für das Internet in das sRGB-Profil gewandelt werden.

### Tipp: Profilanzeige

Ein Bild, das mit einer Simulation dargestellt wird, zeigt dies in der Titelzeile an und zwar auch genau mit der Information, welches Profil verwendet wird.

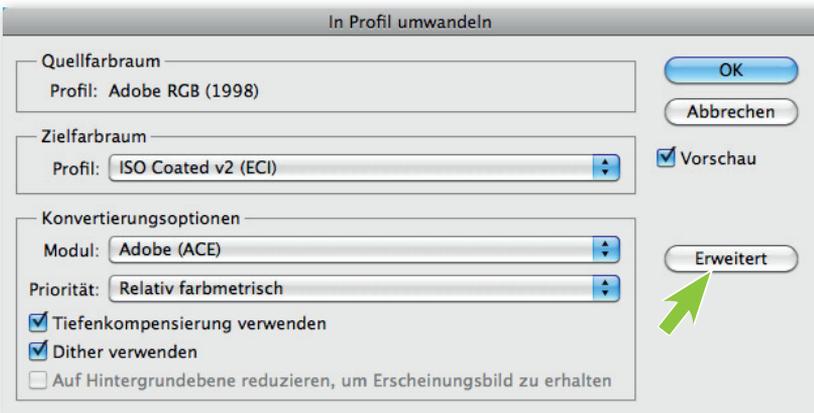




## Schritt 4: Farbumfang-Warnung einstellen

Wir befinden uns mit unserem Bild immer noch im RGB-Farbraum. Dieser ist größer als ein CMYK-Farbraum. Daher kann es Farben geben, die außerhalb des CMYK-Farbraums liegen und nun umgerechnet und verändert werden müssen, sobald Sie das Bild in ein CMYK-Profil wandeln. Sie haben zwar schon die Darstellung simulieren lassen, können aber vielleicht nicht genau sehen, welche Bereiche im Bild betroffen sind.

Aktivieren Sie im Menü ANSICHT/FARBUMFANG-WARNUNG. Nun werden im Bild graue Flächen sichtbar. Diese zeigen die Bereiche an, an denen die Farbe geändert werden muss, wenn in das Profil umgewandelt wird, das Sie in der Einstellung ANSICHT/PROOF EINRICHTEN/BENUTZERDEFINIERT eingerichtet haben. Wenn Sie die grauen Flächen nicht gut erkennen können, weil das Bild selbst auch graue Bereiche enthält, dann können Sie die Farbe für die Farbumfang-Warnung in den Voreinstellungen ändern (Seite 111).



## Schritt 5: In Profil umwandeln

Jetzt können Sie das Bild als Experiment in andere Profile umwandeln. Die Darstellung haben Sie ja bereits gesehen, aber nun soll es tatsächlich passieren.

Wählen Sie im Menü BEARBEITEN/IN PROFIL UMWANDELN.

Jetzt klicken Sie auf den Button ERWEITERT und aktivieren Sie die VORSCHAU.

Dann können Sie verschiedene Umwandlungen ausprobieren. Wählen Sie bei CMYK einmal das ISONEWS-PAPER26V4, falls Sie es sich bei der Fogra beschafft haben. Wir haben es aber

auch auf der Website zum Buch bereitgestellt. Oder probieren Sie einmal ein anderes RGB-Profil aus. Dann können Sie noch die PRIORITÄT variieren. Das kann im Ergebnis auch andere Farben zur Folge haben. Bei ABSTRAKT können Sie noch etwas mit den ColorSync-Profilen des Macintosh-Betriebssystems experimentieren.

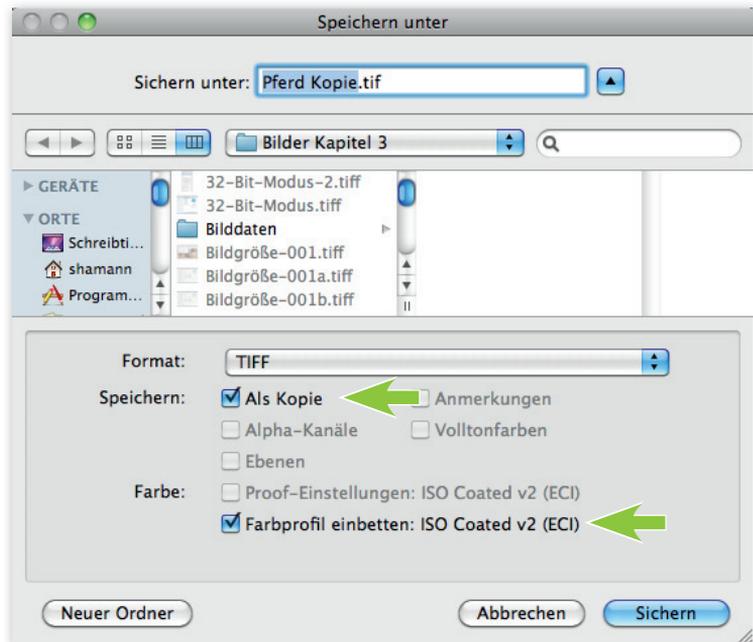
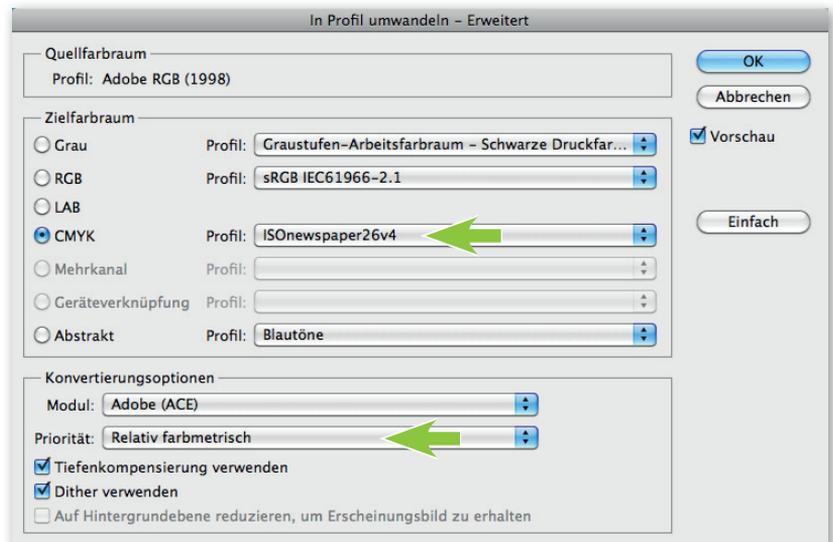
### Schritt 6: Bild speichern

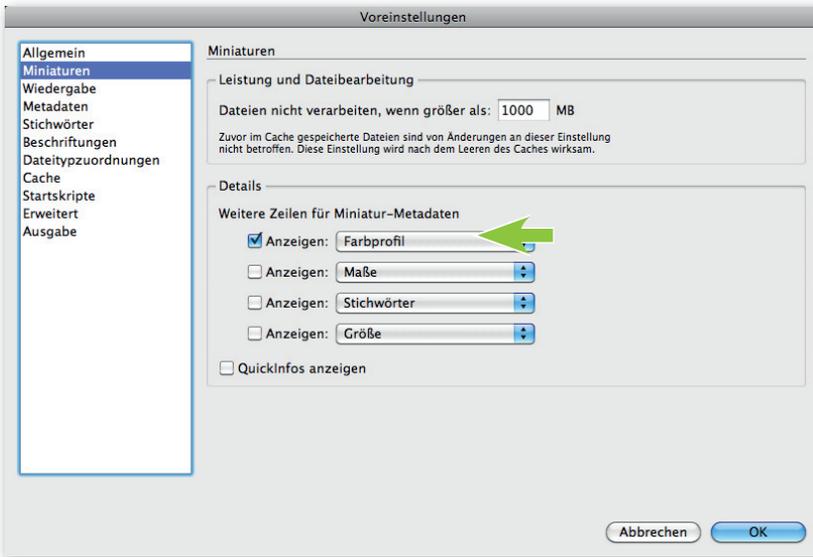
Wir nehmen an, dass Sie sich für das richtige Profil entschieden haben und das Bild in CMYK umgewandelt ist. Nun müssen Sie das Bild speichern. Damit Sie das Original-RGB-Bild noch behalten, um es einmal anders umwandeln zu können, wählen Sie aus dem Menü DATEI/SPEICHERN UNTER und halten dabei die `[alt]`-Taste fest. Jetzt erscheint der Dialog zum Speichern und die Option ALS KOPIE ist bereits aktiv. Damit Sie das Bild nicht versehentlich überschreiben können, wurde auch automatisch der Name geändert und das Wort KOPIE eingefügt. Es kann also nichts schiefgehen.

Das Profil, in das Ihr Bild gewandelt wurde, wird nun auch gespeichert, so dass beim Öffnen des Bilds eine Meldung erscheint, wenn die Farbeinstellungen anders sind und die Meldungen aktiviert sind.

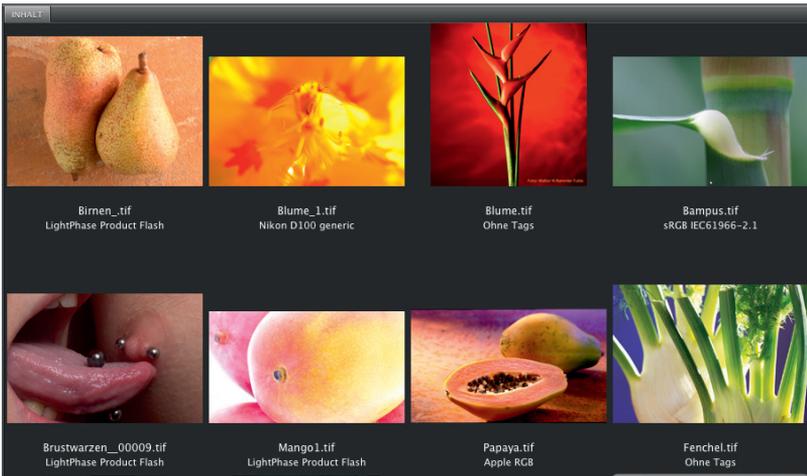
Der Vorteil ist auch, dass in der Bridge eingestellt werden kann, dass die Profile angezeigt werden sollen. So können Sie direkt sehen, welches Bild in welches Profil gewandelt wurde.

Wechseln Sie über den Button `[Br]` in die Bridge. (`[⌘]/[strg] + [alt] + [0]`). Dort wählen Sie im Menü ADOBE BRIDGE CS5 (Mac) oder unter Windows im Menü BEARBEITEN die EINSTELLUNGEN aus.





Wählen Sie die Kategorie **MINIATUREN**. Dann stellen Sie ein, dass das Farbprofil auch bei den Miniaturen dargestellt werden soll. Wie gesagt, das ist nützlich, denn Sie sehen sofort, welche Bilder mit welchem Profil vorhanden sind.



Die Miniaturanzeige mit Profilen im Inhaltsfenster der Bridge.  
(Bilder aus dem Portfolio von Walter Rammler, Fulda)

# Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt. Dieses eBook stellen wir lediglich als **persönliche Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschließlich

- der Reproduktion,
- der Weitergabe,
- des Weitervertriebs,
- der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets,
- der Veränderung,
- des Weiterverkaufs und
- der Veröffentlichung

bedarf der **schriftlichen Genehmigung** des Verlags. Insbesondere ist die Entfernung oder Änderung des vom Verlag vergebenen Passwortschutzes ausdrücklich untersagt!

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an: [info@pearson.de](mailto:info@pearson.de)

## Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf unseren Websites ist eine freiwillige Leistung des Verlags. **Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**

## Hinweis

Dieses und viele weitere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website herunterladen:

**<http://ebooks.pearson.de>**